

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

## Stille Betrachtungen.

Eine überreiche Fülle gediegener Schriften steht heute den Gegnern der Juden zu Gebote. Bedeutende Männer, wie Dühring, Lagarde, Hartmann, Johannes Scherr, Treischke, Richard Wagner, Hammerling u. dgl. sandten Worte in die Menge, die in vernichtender Schärfe sich wider die Schäden kehren, in welchen sich das Rainzeichen des Semitismus spiegelt. Man möchte meinen, daß durch gleichwerthige Gegenschriften der Juden und deren Genossen die Widerlegung der Vorwürfe versucht wurde. Doch im Einklang mit den sonstigen Erfahrungen vermochten letztere auch in diesem Falle nicht im Entferntesten jenes zu bieten, das sich vermuthen ließe im Positivem, der jeder ihrer Thaten voranzureiten pflegt. Ein volles Hundert der ergößlichsten Vergleiche, die seit Salomon und Abraham auf unserem Planeten zustande kamen und die gleiche Fülle des verrücktsten Gewäschs, das mit Zug und Recht einen ständigen Frequentanten des Brucker Jüdenhauses erröthen ließe, dies einzig sind die Denksprüche einer Menschenklasse, deren jeder ihrer Vertreter das himmlische Feuer gestohlen zu haben meint. Solange nun diese findigen Köpfe sich darin begnügen, am Gemeinplatze der Phrase ihre Künste zu üben, kann ihr harmloses Beginnen nicht verstimmen. Wenn sie sich aber im Mangel einer vernünftigen Entgegnung zu Lügen und Verleumdungen berechtigt halten, so gebieten es die Interessen der Wahrheit und Gerechtigkeit, in möglichster Schärfe den Fälschungen zu begegnen.

Als die antijüdische Bewegung begann in ihren ersten Regungen innerhalb eines sehr beschränkten Gebietes ihre Kreise zu ziehen, da säumte keiner der exotischen Skribenten und ihrer entdeutschten Genossen, aller Welt die Behauptung vorzulügen, daß die neue Bewegung sich lediglich in der Bekämpfung des jüdischen Bekenntnisses erginge. Den aufgestellten Anschauungen des Volkes mochte es entsprechen, wenn sich jene Leute mit Hilfe dieser Lüge die schleunigste Verneinung der gefährlichen Strömung erhofften. Doch die nun beschworenen Geister vermochten auch die sonst so mächtigen Zaubersprüche nicht wieder zu bannen. Mit siegreicher Kraft brach sich ein Erkennen Bahn, das dem dämmernden Morgen gleich eine Welt erhellte, in der sich im Schleier der Nacht so Manches verbarg.

Eine Reihe wohlwogener Gründe mögen die Entscheidung sprechen, wenn die Juden durch Fälschungen die Thatsache zu verhehlen suchen, daß mit Ausnahme der durch die wirtschaftliche Nothlage dringendst gebotenen Reflexionen lediglich Erwägungen nationaler Natur in der antijüdischen Bewegung uns ihr Ergebnis bieten. Ein hübsches Stück arabischer Phantasie ist eben vornehmlich, ein Volk als Deutsche zu begrüßen, das seit jeher unvermischt in unserer Mitte weilt, das in beispielloser Starrheit an Charakterzügen festhält, die vor drei Jahrtausend schon seiner Geschichte das

eigenthümliche Gepräge verlieh, ein Volk, das in Gepflogenheit und Erscheinung sein Sonderthum bethätigt, wie keine aller europäischen Nationen! Abstammung und Charakter sind die Kriterien eines feststehenden Nationalitätsbegriffes, der unverwischbar und bleibend am Einzelwesen klebt, das sich seinen Konsequenzen ebensowenig zu entziehen vermag, wie etwa ein Kongoneger, wenn er „deutsch“ zu werden gedenkt! Durch die Natur sind sie vermittelt, und ihre Gestaltung entzieht sich allem menschlichen Willen. Religion und Sprache aber belassen uns die Möglichkeit, sie frei nach Belieben zu erwerben. Ihre Auswahl kann das eigene Ermessen gestalten. Und diese Erwägung ist doch geeignet, im vollen Umfang die Fadscheinigkeit jener Anschauung zu erhellen, welche Sprache und Bekenntniß zu maßgebenden Momenten in der Bestimmung des Volksthumus stempelt! Der christlichste Chinese kann noch lange nicht als Deutscher gelten, wenn ihm die Erlernung der Sprache Teuts gelungen.

Wenn ein gebürtiger Slave sich zu den Deutschen zählt, so sind wir zur Erwartung wohl berechtigt, daß derselbe mit seinem Volke bricht und jede Beziehung zu demselben meidet. Entbehrt er dieses schwachen Beleges eines deutschen Fühlens und dünkt ihm auch fürderhin der Slaventhum höher, denn die Interessen des deutschen Volkes, so sind wir verpflichtet und genöthigt, ihn als Verräther aus den Reihen unseres Volkes zu verweisen. Durch das Auftreten der Juden ist uns ein konkretes Exempel dieses Vorgehens geboten. Keiner dieser „Deutschen“ hat es bislang vermocht, seinem angestammten Volksthum in soweit zu begegnen, daß er die deutschen Interessen wider die Ausschreitungen des Judenthums je vertreten hätte. Das wirtschaftliche, wie das politische Gebahren der gesammten Judenthümlichkeit lastet ja überall gleich auf den Völkern aller deutschen Gebiete und jedem Freunde unseres Volkes erschließt dies ein reiches Feld, sein Können zum Wohle desselben zu erproben. Doch keiner aller Juden und selbst jene nicht, die ihr Interesse in deutsch-nationale Gewandungen bergen, gestatten uns die Befriedigung, die uns stets dann zu erfüllen pflegt, wenn Söhne slawischer Eltern zum Zeugniß eines eingesogenen deutschen Empfindens als erste wider die früheren Volksgenossen am Plan erscheinen.

Das thatsächliche Wesen jener „Anlehnung“, durch welche sich allenthalben die Judenthümlichkeit an das Volksthum ihrer Wirthsvölker zu schmiegen scheint, entzieht sich bei mangelndem Scharfblick nur allzuoft einer richtigen Schätzung. Aus erkenntlichen Gründen liegt die Verjüngung nahe, den Bestand eines Volkes zu bestreiten, sobald dasselbe die offenkundige Bethätigung des nationalen Empfindens scheut. Daß sich in dieser Erscheinung nur das logische Ergebnis einer Veranlagung zeigt, deren kennzeichnender Charakterzug ein beispielloser Mangel jedweder idealen Regung ist, scheint den Auffassungen der Arier durch seine Fremdartigkeit zu widersprechen. Doch sollte es ein Volk vermögen, den Idealismus einer edlen Stammesliebe in seinem Busen zu bewahren,

wenn die ausgeprägte Gewinnsucht und ein typischer Schachergeist die Züge ihres Wesens in die Herzen zeichnen? Und sträubt sich nicht jedes logische Erwägen gegen die unsinnigen Versuche, den Gliedern eines Volkes, das der belebenden Kraft idealen nationalen Empfindens selbst entbehrt, ein solches für die Ideale der fremden Nationen zu erdichten?

Wo Nutzen und Gewinn es dem Einzelnen gebieten, die Vortheile des Volkes kräftig zu wahren, da mögen auch die scheinbar so losen Bande erstarken, durch die sich der Jude seinem Stamme verknüpft. Daß Eigennutz allein diese scheinbare Regung eines edleren Volksgedankens vermittelt, darf als Thatsache von deutlichster Klarheit gelten. Von bloßer Bethätigung des eigenen Interesses zu sprechen sind wir genöthigt, sofern uns der Jude als uneigennütziger Beschützer seines Stammes bei der Belämpfung des Semitismus entgegentritt; denn jeder Streich wider sein Volksthum drängt die eigene Existenz aus Sicherheit und Ruhe. Doch allen diesen Maßnahmen liegt jenes nüchterne Bestreben zugrunde, das im gesammten Handeln dieses Volkes sich bekundet. Seit jeher schon scheint es den Liberalen eine ungemessene Freude zu gewähren, die Möglichkeit Israels mit dem Bedeuten zu erläutern, daß sich dessen Hilfe im Kampfe für das Deutschtum nun und nimmer entbehren ließe. Die Juden hatten denn auch nie gesäumt, auf Grund dieser notorischen „Unentbehrlichkeit“ mit gesteigerter Ungezogenheit nach den Schätzen unseres Volkes zu fahnden. Von allseitigem Interesse dürfte sich daher die Betrachtung gestalten, in welchen Erscheinungen uns bislang die Erläuterung der obigen Behauptung vermittelt wurde. Der Hinblick auf die Grundsätze der Partei, an welche sich die Juden durch die wärmsten Sympathien gefesselt fühlen, ist als untrügliches Wahrzeichen die Wege zu weisen geeignet, die zur Lösung des Exempels uns am sichersten geleiten.

Wir müßten uns schändlich belügen, wollten wir die maßlose Begeisterung, mit der sich das Judentum in die Tempel liberaler Götzen gedrängt fühlt, einem heiligen Drange zur Rettung des Deutschtums zugute schreiben. Wer das Bedürfniß hat, sich dem deutschen Volke als nützlich zu erweisen, kann füglich seine Zuneigung zu demselben in erprießlicherer Weise ausdrücken, als durch untergebenes Beräuchern eines liberalen Halbgottes. Den penetranten Knoblauchduft, durch welchen sich der „Freisinn“ in seiner Artung empfiehlt, kann ein syrischer Gesichtserker nur als Wohlgeruch empfinden, wiewohl er unseren Nerven ein gerechter Grund zur Empörung ist. Den Deutschen fehlt der Grund, die Liberalen der gespendeten „Freiheit“ willen zu lieben. Ihr segnenreiches Wirken droht unserem Volke den letzten Heller zu kosten; während sie den genialen Geschäftspraktiken der Finanzbarone ungezählte Millionen sichert. Die Trefflichkeit liberaler Institutionen mögen jene erwägen, die im „freien Walten der wirtschaftlichen Kräfte“ sich aus den Taschen der klamirten Europäer einen wohlgefüllten Säckel zusam-

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Besozzi.  
21. Fortsetzung.

Zda hob die Nase auf, und überreichte dieselbe Müller. „Nun bitte ich aber auch ernst zu bleiben, wie es der Gegenstand erfordert.“

„Ich bin ganz Auge und Ohr.“  
„Sie haben, Herr Doktor, gewiß schon in Ausübung Ihres Berufes bedeutende Persönlichkeiten ausgekundschaftet. Ich glaube interviewen nennt man das in Ihrer Amts- oder Geschäftssprache. Ein solches Interview müssen Sie nun mir gewähren.“

„Wissen Sie, daß . . .“  
„Ich bitte, keine Ausflüchte. Sie haben die Nase und ich habe Ihr Wort. Also setzen wir uns!“

Müller ließ sich die Einladung nicht zweimal sagen. Er nahm auf einer Nasenbank, welche nur knapp zwei Personen zu fassen vermochte, neben Zda Platz.

„Sie besitzen, Herr Doktor, einen Grund“, begann sie mit atklunger Wichtigkeit, „die Welt erzählt es wenigstens.“

„Dann muß es wohl auch wahr sein.“  
„Dieser Freund hat auch die Ehre, im Hause meines Onkels ein sehr gerne gesehener Gast zu sein. Ueber ihn sind in den letzten Tagen die seltsamsten Gerüchte verbreitet. Ich brauche Ihnen, als Zeitungsmenschen, dieselben wohl nicht näher mitzutheilen. Auch in unserer Familie sind zwei Parteien, von denen die eine Dr. Stähling — er ist es nämlich, von dem ich spreche — verurtheilt, während die andere für sein Benehmen Entschuldigungsgründe ins Treffen führt.“

„Ich gehöre zu der letzteren, denn ich hulbige dem Grundsätze: Ein Mann darf Alles thun.“

„Sie sind sehr gütig. Ich danke Ihnen im Namen meines Geschlechtes.“

„Ich bitte ernst zu bleiben. — Sie können also mir gegenüber offen sein. Sie dürfen mir alle, — wie soll ich es denn geschwind sagen, — Beziehungen Dr. Stählings mittheilen, denn Sie finden an mir eine milde Richterinn.“

„Sie sind reizend — als Richterinn.“  
„Vielleicht werde ich Ihre Offenheit noch leichter erlangen“, bemerkte Zda und zupfte dabei verlegen an ihrer gestickten Schürze, „wenn ich Ihnen sage, daß nicht mädchenhafte Neugierde, sondern das innigste Interesse mir meine Fragen diktiert.“

„Dr. Stähling ist Ihnen also nicht gleichgiltig?“  
„Gewiß. Ist er doch ein etwas weitläufiger Verwandter von mir.“

„Sie lieben ihn?“  
„Muß ich es denn nicht“, entgegnete sie harmlos.  
Dr. Müller wurde durch diese Antwort selbstam berührt. Er empfand eine Art Verhöhnung. Er wußte, daß ein junges Mädchen nicht mit solcher Treuherzigkeit von seinen heiligsten Gefühlen reden könne. „Ich meinte eine andere Liebe“, sagte er gleichsam entschuldigend.

Zda sah ihn so ernst, als es ihre blauen Augen vermochten, an, dann brach sie in ein helles Lachen aus. „Liebe! Wo denken Sie hin?“ Trotz ihrer Heiterkeit aber überkam sie ein stolzes Empfinden, sah sie sich doch zum ersten Male einem Manne gegenüber, welcher sie nicht mehr für ein Kind hielt, sondern ihr eine tiefere Neigung zumuthete.

„Ich habe mich wohl schlecht ausgedrückt; ich hatte ganz vergessen, daß Ihnen dieser Begriff fremd oder zum mindesten unklar sein müsse.“

„Nicht doch!“  
„Also Sie lieben?“

„Herr Doktor, jetzt werde ich Ihnen aber böse. Ich glaube Ihnen keinen Anlaß gegeben zu haben, meinen Worten zu mißtrauen.“

„Nein, zürnen Sie mir nicht“, begütigte sie Dr. Müller, welcher nach einer vernünftigen Entschuldigung sann. „Ich bin Damen gegenüber etwas unbeholfen.“

Zda erstarrte vor Freude, daß sie zu den Damen gerechnet wurde. „Bleiben wir also bei der Liebe. Liebt Stähling?“

„Ich glaube nicht.“  
„Was, Sie glauben nur, Sie wissen es also nicht?“  
„So weit ich die Liebe kenne — das ist allerdings recht oberflächlich — so zeigt sich dieselbe in gewissen Erscheinungen. Von solchen Erscheinungen habe ich jedoch bei meinem Freunde nichts bemerkt.“

„Und darf man wissen, worin dieselben bestehen?“  
Müller kam sich plötzlich dem Mädchen gegenüber recht albern vor. „Das ist schwer zu sagen“, meinte er, „es kommt dabei immer auf die Individualität an. Man ist zumeist zerstreut, nachdenkend, tollen Streichen abgeneigt.“

„Dr. Stähling ist also tollen Streichen nicht abgeneigt?“  
„Ich meinte, man neige mehr zum Trübsinn als zur Heiterkeit.“

„Herr Doktor, sehen Sie mich offen an, und sagen Sie mir, ob Sie sich nicht einen Scherz erlauben?“  
„Wie würde ich solches wagen!“  
„Ich flöße Ihnen doch keinen Respekt ein?“  
„Einen größeren als Sie glauben.“

„Dann sagen Sie mir ehrlich Ihre Meinung über Stähling. Verschweigen Sie mir nichts, was vielleicht zu

mengerafft! Der Segen der wirthschaftlichen Freiheit läßt nur jene gedeihen, die in der Gewandtheit eines Amphibiums die Pfützenlache der Betrugsanfänge zu passiren vermögen. Daß ein geriebener Schnorrer in der Bethätigung seiner Massenart erheblich mehr dabei erreichen wird, als der dumme Golem mit Ehrlichkeit und Recht, ist sonnenklar! Wie kräftig und wohl sich Israel in Verhältnissen fühlt, die jenen „freiheitlichen“ Wirthschaftsbefrebungen zu erwachsen pflegen, ist ein faßlicher Beleg für die Gerechtigkeit derselben in Beziehung auf die auserwählte Gemeinde.

Eine hübsche Dosis Freiheit aber ist vonnöthen, aus jenen im Judenthume so wohlbegründeten Sympathien eine dem Deutschtum förderliche Bundesgenossenschaft abzuleiten. „Bekämpfung des Antisemitismus“, „wirthschaftliche Freiheit“ und „Beschützung des jüdischen Glaubens“ ist die Parole der gesammten Jüdenschaft, und in diesem Gebiete muß der Kampf entbrennen, der die Entscheidung über den Sieg bringt. Und wenn zu den vornehmsten Bestrebungen der Liberalen auch jene zählen, so muß doch der offenbare Nutzen es den Juden gebieten, sich um das Banner des „Freisinn“ zu schaaren. In welcher Weise dies Vorgehen aber geeignet sei, das Wohlergehen der argbedrängten Deutschen zu begründen, bleibt der üppigen Phantasie unserer Altverfassungstreuen vorbehalten. Soweit die normalen Denkgesetze noch zu Kraft bestehen, sind wir auf Grund dieser Reflexionen vollauf berechtigt, den „Bund“ der Juden mit diesen Deutschen im Einklang zu seinem Wesen als freiwillige Heeresfolge der Deutschen zu präzisiren. Wenn es die Liberalen unterließen, mit gleicher Strammheit den Geboten ihrer Judentheorie zu entsprechen, so trübe auch sie mit mathematischer Bestimmtheit der vernichtende Bannfluch, den seit jeher alle Gegner dieses Volkes zu empfinden hatten. Der schleunigste Abzug zu einem Volke, dessen Dummheit eine ausgiebigere Erfüllung aller semitischen Gelüste gestattet, wäre das erschütternde Ergebniß solcher Unternehmen. F. Sch.

**Das unaufgeklärte Attentat.**

Bekanntlich wurde im vorigen Jahre der Abgeordnete Bernerstorfer in seiner Wohnung von zwei Männern überfallen und mißhandelt. Die Nachforschungen, welche die Polizei anstellte, blieben jedoch bisher ohne Erfolg. Ueber diese Erfolglosigkeit äußerte sich in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses gelegentlich der Berathung des Titels Staatspolizei der Genannte folgendermaßen: „Zwei Stroche aus der besseren Gesellschaft erschienen bei mir, um ihren Besuch abzustatten. Der Besuch war ernst gemeint. Die zurückgelassenen schweren Stöcke bewiesen, daß ich sehr unschädlich gemacht worden wäre, wäre das Attentat gelungen. Eine Woche später war ich beim Polizeipräsidenten und gewann die sichere Ueberzeugung, daß man diese dunklen Ehrenmänner nie finden werde. Merkwürdig! Es soll sich ein Zeuge gefunden haben, der über den Käufer des zurückgelassenen Hutes Auskunft geben kann, aber man läßt alles im Sande verlaufen. Ich sprach bisher von der anwiderlichen Sache nichts, aber Kollegen kamen und fragten mich: Was, Sie wissen nicht, wer die Thäter sind? Die Polizei weiß es sehr genau. Der Polizeipräsident sollte einmal hier im Hause nicht als Beamte, die haben mitunter eine andere Moral, sondern als Privatmann auf Ehrenwort versichern, er kenne die Thäter nicht. Ich habe keine Sehnsucht nach der Bekanntschaft der feigen Schufte, aber die Polizei sollte ein Interesse haben.“

**Kaiser Wilhelm an Moltke.**

Der Kaiser hat aus Anlaß des 70jährigen Dienstjubiläums des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke an denselben die nachstehende allerhöchste Kabinettsordre gerichtet: „Mein lieber General-Feldmarschall! Sie wollen heute den Tag in stiller Zurückgezogenheit begeben, an welchem Sie auf eine vollendete 70jährige Dienstlaufbahn zurückblicken. Wie Wenigen war dies der Zeit nach vergönnt, und wessen Laufbahn glücke der Ihrigen?! Was Sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe Meines Hauses, für Preußen und Deutschland gethan und geleistet, darf ich hier nicht wieder-

holen; die ganze Welt weiß davon und die Geschichte bewahrt es für alle Zeiten. Das aber lassen Sie Mich aussprechen, wie mit Mir ganz Deutschland es als eine besondere Gnade Gottes dankbar preist, daß Er Sie bis heute unter uns belassen hat; möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie Mir und dem Vaterlande noch ferner in bisheriger Kraft und Frische zu erhalten. Gleich Meinen nun in Gott ruhenden Vätern trage Ich im tiefsten Herzen die Dankesschuld gegen Sie; wollen Sie es deshalb als den Ausdruck Meiner warmen innigen Empfindungen auffassen, wenn Ich Sie bitte, am heutigen Gedenk- und Ehrentage Meine Büste in Bronze freudlichst entgegenzunehmen. Berlin, den 8. März 1889. Ihr Ihnen herzlich ergebener dankbarer König Wilhelm R.“

**Die Rückberufung des Herzogs von Anmale**

nach Frankreich scheint eines jener Hausmittelchen zu sein, wie sie in den Rahmen der thatkräftigen Politik nicht passen, welche das Ministerium Tirard-Constans Boulanger und seinen Verbündeten gegenüber anfangs einschlagen wollte, und die es im „Grundriss“ ja auch jetzt noch nicht aufgegeben hat. Was erwartet man von dem Herzog von Anmale, was kann man von ihm erwarten? Offenbar nichts anderes, als daß er die Beziehungen zu fördern sucht, die sich zwischen Boulanger und dem politischen Gefolge „Philipp VII.“ seit einiger Zeit immer enger knüpfen. Aber wird der alte Herzog dazu im Stande sein, ja wird er es auch nur ernstlich versuchen? Wie alle Orleans ist er ein kühl berechnender Egoist von nicht unbedeutender geistiger Begabung, aber ohne große Gesichtspunkte und vor allem ohne den Willen, einem sachlichen Zwecke irgend ein persönliches Interesse unterzuordnen. Am wohlsten fühlt er sich bei dieser Anschauung in den Kreisen der Akademie, aus denen die Politik so weit als möglich verbannt wird, und wo naturgemäß die Neigung zu einer vorsichtigen „mittleren“ Haltung herrscht, wie sie bei Leuten, die ihr Ziel erreicht haben, natürlich scheint. Es ist hiernach das unwahrscheinlichste Ding von der Welt, daß sich der Herzog von Anmale, so wenig er Grund hat, Boulanger persönlich gezogen zu sein, besondere Mühe geben wird, die Pläne desselben zu durchkreuzen und sich so mit den Wünschen des Familienhauptes in unmittelbarem Gegenatz zu bringen. Auch nicht einmal aus Klugheitsrückzichten dürfte er sich dazu verstehen. Nachdem die Regierung ohne allen äußeren Anlaß sich entschlossen hat, das gegen ihn gerichtete Verbannungsdekret von 1886 aufzuheben, kann sie dasselbe auch dann nicht erneuern, wenn der Herzog ihren Wünschen nicht nachkommt, sondern unthätig bleibt. Das Nichtstun läßt sich ohnehin schwer bestrafen; in diesem Falle aber würde sich die Regierung, wenn sie es versuchte, lächerlich machen. Was die Zurückrufung veranlaßt hat, weiß natürlich Jedermann; öffentlich eingestehen läßt es sich aber nicht, weil damit zugegeben wäre, daß man die Rettung vor Boulanger buchstäblich in allen Winkeln sucht, was doch zu dem entschlossenen Vorgehen gegen die Patriotienliga gar nicht stimmen will. Was aus diesem Vorgehen wird, bleibt übrigens auch noch abzuwarten. Die Regierung hat zwar angekündigt, daß sie die Genehmigung der Kammer zur gerichtlichen Verfolgung von etwa einem halben Duzend Abgeordneten nachsuchen werde; bis jetzt ist aber in dieser Richtung noch nichts geschehen, und je länger die Eröffnung des Verfahrens hinausgeschoben wird, desto geringer muß die Wirkung sein, um so mehr, als man es sorgfältig vermeidet, die Beziehungen der Patriotienliga zum Offizierkorps aufzudecken. Wenn dagegen angekündigt wird, daß auf Befehl des Kriegsministers bei einem Unteroffizier wegen dauernden Briefwechsels mit Boulanger Haus-suchung gehalten worden sei, so gewinnt es den Anschein, daß die kleinen Diebe wieder einmal gehängt werden sollen, während man die großen laufen läßt. Einen guten Eindruck kann das umso weniger machen, als die Verlegenheiten der Börse, wie sie durch den drohenden Zusammenbruch des Kupferinges und des Comptoir d'Escompte hervorgerufen worden sind, auch die mit den Milliardenmännern in enger Beziehung stehende Regierung nothwendig mit berühren. Der Skandal wird eben so groß, daß selbst manche semitische Blätter sich genöthigt sehen, der allgemeinen Entrüstung

Ausdruck zu geben. Mit den gewöhnlichen Preisvereinbarungen kann man den Kupfering nicht vergleichen, weil es sich hier nicht darum handelt, dem Erzeugniß eigener Arbeit, innerhalb eines immerhin beschränkten Gebietes, höhere Bewertung zu sichern. Die Urheber des „Ringes“, sämtlich Leute, denen es mehr als „gut geht“, die nicht wissen, was sie mit ihren ungezählten Millionen anfangen sollen, können dem Drange diese Millionen zu vermehren, gleichwohl nicht widerstehen; sie thun sich also zusammen, um der Welt einen Rohstoff bis ins Maßlose zu vertheuern, den sie dringend braucht, und mit dessen Zugänglichkeit das Wohl von Hunderttausenden von Arbeiterfamilien in allen Ländern der Erde eng zusammenhängt. Hier haben wir es also mit einem wirklichen „Ring“ zu thun, d. h. mit einer Ausbeutungs-Gesellschaft der schlimmsten Art, die deshalb von den erwähnten Preisvereinbarungen wohl zu unterscheiden ist, obwohl auch diese nur da gerechtfertigt erscheinen, wo ihr Ziel die Erreichung eines den Unterhalt der Arbeitermassen sicherstellenden Verdienstes bleibt, nicht die Ansammlung von Kapitalien, welche sich von der Börse ins Ausland verschleppen lassen.

**Cherchez le femme!**

Ueber die wahren Gründe der Abdankung König Milans bringt der Pariser „Martin“, der bekanntlich sehr gern „in Sensation arbeitet“, unterm 8. folgendes Telegramm aus London: „Obwohl König Milan als Grund für seine Thronentsagung Gesundheitsrückzichten vorführt, scheint es jetzt gewiß, daß seine Ehescheidung aus ganz anderen Ursachen herzuleiten ist. Der wahre Grund der Abdankung des Königs ist einzig und allein in dem Wunsche Milans zu suchen, eine Frau zu heiraten, die seit langer Zeit den allergrößten Einfluß auf ihn ausübt. Es handelt sich um Frau Christies, deren Gatte augenblicklich serbischer Gesandter in Berlin ist. Man versichert, daß der moralische Einfluß, den Christies auf den König Milan ausübt, ein sehr großer und daß die Dame fest entschlossen ist, sich demnächst von ihrem Manne scheiden zu lassen. König Milan ist durchaus nicht reich, seine Schulden belaufen sich auf mehrere Millionen, und seine finanziellen Verlegenheiten haben ihn von jeher stark gebrüht. So hat ihn denn auch nur der eine Grund davon zurückgehalten, bereits früher abzudanken, daß er nicht wußte, wovon er ohne Zivilliste leben sollte. Nun besitzt aber Frau Christies ein sehr bedeutendes Vermögen und es soll den König Milan nur das entscheidende Wort kosten, um in den Genuß dieses Vermögens zu gelangen. Zwar wird der König auch jetzt noch die Hälfte der bisher bezogenen Gelder der Zivilliste als Jahrespension, d. h. 600.000 Franken jährlich, beziehen, während der junge König Alexander die gleiche Summe erhält; aber das ist nur eine provisorische Vereinbarung, die nicht lange bestehen bleiben wird. Zunächst bedarf die Gewährung dieser Summe noch der Zustimmung der Stupstschina und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Volksvertretung die Pension bedeutend herabmindern wird. Bezüglich der Rückberufung der Königin Natalie und des Metropolitens Michael hält man dafür, daß die Regentenschaft der Rückkehr der Exkönigin keine Schwierigkeiten bereiten werde, falls der junge König seine Mutter bei sich sehen will. Auch wird die Möglichkeit zugegeben, daß Michael auf den Posten des Metropolitens wieder berufen wird, da Theodosius wegen Alters und Kränklichkeit zurücktreten will.“

**Tagesneuigkeiten.**

(Das Jubiläum des königlichen Hauses in Sachsen.) Der König von Sachsen hat den Anfang der Feier des achthundertjährigen Jubiläums des Wettiner Hauses auf den 10. Juni anberaumt. In der letzten Sitzung des Festausschusses für das Jubiläum hat man sich entschlossen, an Stelle des ursprünglich geplanten, umfassenden historischen Festzuges einen einfacheren Huldigungszug treten zu lassen. Die ritterschaftlichen Kreislände der Erblande wolle an die Spitze des Zuges eine historische Abtheilung stellen, die den Einzug des Fürstenhauses Wettin in die Mark Meissen im Jahre 1089 darstellen soll. Man hofft, daß sich hieran weitere Gruppen in Trachten anschließen, die von anderen

seinen Ungunsten sprechen könnte. Ich bin auf Alles gefaßt und vermag Alles zu ertragen.“

„Ich weiß nicht, welcher Quelle Ihre schlimmen Vermuthungen entspringen, ich kann Ihnen jedoch feierlich versichern, daß dieselben gegenstandslos sind. Mein Freund bedarf keines Lobredners. Er ist allerdings kein Duzendmensch, der sich in einem engen und begrenzten Wirkungskreise glücklich fühlt. Für kleinliche Rücksichten mangelt ihm jeder Sinn. Er liebt alles Schöne, weil es schön ist, nicht weil engherzige Kritiker es für schön finden.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, für diese Worte.“  
Jda reichte Müller die Hand, welche dieser an die Lippen führte. Sie erschreckte darob und sprang von ihrem Sitze auf.

Nach einem verlegenen Schweigen fragte Müller fast schüchtern, ob er sie verlegt habe.

Jda blickte auf ihre Hand und suchte erröthend dieselbe am Rücken zu verbergen. „Sie haben ja so schön von Stähling gesprochen, daß ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin. Und was mich am meisten freut, ist der Umstand, daß Ihre Anschauungen mit dem Bilde, das ich mir von dem Genannten gemacht habe, übereinstimmen. Sie werden sich vielleicht über mein Benehmen wundern.“

Müller machte eine abwehrende Bewegung. „Doch, doch“, fuhr Jda fort, „allein ich fühle in mir den Trieb, so eine Art Vorsehung in unserer Familie zu spielen. Meine Kousine Jda ist nämlich sehr unglücklich, und ich weiß es warum. Sie erfuhr, daß Dr. Stähling, für den sie eine stille Schwärmerei hegt, auf eine Dame — Sie errathen wohl, wen ich meine — einen großen Einfluß habe, daß es ihm gelungen sei, dieselbe zu bewegen, auf unserem Balle zu erscheinen. Aber, was rede ich da? Sie werden von mir gewiß sonderbar denken?“

„Wie könnte ich das? Muß ich nicht glücklich sein, hier einen treuen Anwalt meines Freundes zu wissen.“

„Und doch sagt es mir eine innere Stimme, daß ich recht unvorsichtig war. Versprechen Sie mir, Stähling von unserer Unterredung nichts zu sagen.“

„Wenn sie ein Geheimniß bleiben soll, gerne, obzwar ich vor meinem Freunde keine Geheimnisse habe.“

„Dann machen Sie eine kleine Ausnahme. Und nun noch eine Frage. Wie lange kennen Sie Dr. Stähling?“

„Es sind bereits sechs Jahre. Den Anlaß dazu gab eine recht traurige Geschichte. Ich kann Ihnen dieselbe nicht mittheilen; Sie würden sie auch kaum verstehen.“

„Aber Sie erzählen mir dieselbe ein andermal. Vielleicht am Balle. Sie werden doch erscheinen? Und damit Sie sehen, daß ich Ihnen volles Vertrauen entgegenbringe, will ich Ihnen gleich mittheilen, daß Onkel und Tante bezüglich Melitta's einen Gewaltakt planen. Ich war unfreiwilliger Zeuge einer Unterredung, welche dieselben gleich am ersten Abende nach der Ankunft Melitta's aus der Pension mit Herrn von Dimitri hatten. Denken Sie sich, der Mann, welcher doch auf jedes Mädchen einen urheimlichen Eindruck machen muß, hatte den Muth, um die Hand Melitta's anzuhalten, obzwar er sie nur flüchtig gesehen und noch nie ein Wort mit ihr gesprochen hatte. Und der Onkel, statt eine solche Dreistigkeit in ihre Schranken zu verweisen, zeigte sich dem Ansinnen nicht abgeneigt. Die Tante war allerdings etwas pikirt, allein Herr Dimitri hat auf dieselbe einen zu großen Einfluß. Sie wird daher kaum Hindernisse bereiten. Ich jedoch entschloß mich, das Projekt zu vereiteln. Am nächsten Tage schon wollte ich Herrn von Dimitri die Meinung sagen. Leider kam er nicht, denn er war in Geschäften abgereist. Ich wollte Stähling um Rath ersuchen, doch das ging nun auch nicht, weil . . .“

Jda schwieg plötzlich, denn die Frau Kommerzienrätthin von Ellernborn war im Wintergarten erschienen.

Letztere nahm sofort Dr. Müller in Beschlag.

Jda aber verneigte sich leicht und eilte nach dem Zimmer ihren Basse.

Melitta von Ellernborn, die Tochter des Hauses, war eine knospende duftige Erscheinung, welche der rosige Hauch thausendjähriger Jugend umfloß. Die großen tiefblauen Augen, in welchen eine stille Schwärmerei lag, und das dicke aschblonde Haar, welches schlicht gescheitelt in langen Zöpfen über den Nacken fiel, gaben ihrer mehr lieblichen als blendenden Schönheit das Gepräge der Sanftmuth.

Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie heute ein kummervolles Bangen. Die Mutter war bei ihr gewesen und hatte sie in deutlicher, wenn auch schonender Weise in die Pläne eingeweiht, welche seit einigen Tagen den Kommerzienrath bezüglich ihrer Zukunft beschäftigten. Sie hatte ein Glück vorzumalen gesucht, für welches ihr das Verständniß fehlte. Mit unverhehlter Angst hatte Melitta die Auseinandersetzungen angehört. Sie hatte es jedoch nicht gewagt, eine noch so leise Einwendung zu machen. Die Frau Kommerzienrätthin, eine recht oberflächliche Frau, hatte das Schweigen, welches sie für mädchenhafte Schüchternheit hielt, zum guten Zeichen genommen und ihrem Manne bereits die Mittheilung gemacht, daß Melitta, deren Herz zwar noch unberührt sei, einer Verbindung mit Dimitri kaum abgeneigt wäre.

Melitta hatte erst als sie sich allein befand, die volle Tragweite der Mittheilungen ihrer Mutter zu erfassen begonnen.

Fortsetzung folgt.

Endlich soll in dem Zuge ein möglichst vollständiges Bild der Entwicklung des Landes vorgeführt werden, so daß Ackerbau, Jagd, Fischerei, Weberei und Bergbau beginnen und die neueren Industrien folgen.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Leidens des König Wilhelms von Holland schreibt man aus dem Haag: „Das Leiden hat das letzte Stadium erreicht und die ärztliche Kunst bietet alles auf, das Leben des siechen Monarchen zu verlängern.“

(Vom kranken König der Niederlande.) Ueber den gegenwärtigen Stand des Leidens des König Wilhelms von Holland schreibt man aus dem Haag: „Das Leiden hat das letzte Stadium erreicht und die ärztliche Kunst bietet alles auf, das Leben des siechen Monarchen zu verlängern.“

(Das Armenwesen in Oesterreich.) Da der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete in Steiermark Dr. Heinrich Reicher, Obmann der Bezirksvertretung in Knittelfeld, beabsichtigt, das Armenwesen in Oesterreich einem eingehenden Studium zu unterziehen, und zu diesem Zwecke die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bereisen, wurden die politischen Behörden im Wege der k. k. Statthaltereien aufgefordert, dem Genannten, im Falle er die Verwaltungsgebiete berühren sollte, die thunlichste Unterstützung und Förderung zuzuthun werden zu lassen.

(Ueber den neuen serbischen Minister des Innern Kosta Tauschanowic) berichtet die „Nar. L.“, daß derselbe in den siebziger Jahren an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Tabor studierte und sodann an der Technik und an der Universität in Prag Vorlesungen besuchte.

(Polarforschung.) Der Privatdozent Dr. Rückenthal in Jena, der schon früher eine ergebnisreiche Reise nach Spitzbergen ausgeführt hatte, erhielt von der geographischen Gesellschaft in Bremen den Auftrag zu einer Forschungsreise in die Polarregionen und wird demselben auch nachkommen.

(Bewaffnung der Landsturmmänner.) Die Frage, in welcher Weise für die Auszugsformationen des Landsturmes vorzuzuführen wäre, hat, wie man der „Reichswehr“ mittheilt, für die Festungs-Artillerie bereits eine endgültige Lösung erfahren.

(Die diesjährige Ausbildung der Landwehr-Rekruten) wird mit 1. April beginnen und bis Ende Mai währen. An diesen Ausbildungsturnus wird sich eine vierwöchentliche Vorwaffenübung anschließen, welcher alle einberufenen Rekruten beigezogen werden sollen.

(Den Partner erstochen.) Ein wahrhaft entsetzlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am 13. d. Abends im Wiener Festsclub, Kärntnerstraße Nr. 15, ereignet. Während einer Festsübung in den Festslokalitäten des Herrn Hartl standen sich die Herren Franz Friedmann und Richard Schneider als Partner gegenüber. Bei einem Ausfalle gegen das Gesicht durchstach Friedmann die Maske seines Partners und die Säbelspitze drang Herrn Schneider durch das rechte Auge in das Gehirn. Mit einem markerschütternden Aufschrei brach der Betroffene sofort zusammen, versiel alsbald in Bewußtlosigkeit, aus welcher er trotz ärztlicher Bemühungen nicht wieder erwachte. Die Leiche Schneider's wurde zur gerichtlichen Obduktion in die Todtenkammer des Allg. Krankenhauses gebracht. Der Verstorbene war selbständiger Kaufmann und seit dem Jahre 1886 Lieutenant in der Reserve des Infanterie-Regimentes Erzherzog Leopold Salvator Nr. 58. Maximilian Friedmann ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Ingenieurs und Reichsraths-Abgeordneten Friedmann.

(Vom Zuge überfahren und — unverletzt.) Samstag Nachmittags wollte sich der Heizer Wokoun vom Prager Staatsbahnhofe nach Bubna begeben und wartete, bis die betreffende Lokomotive dorthin abfuhr. Plötzlich wurde er, mitten im Geleise stehend, von dem abfahrenden Kraluper

Omnibuszug zu Boden gerissen. Unter dem Zugepersonale entstand große Bestürzung, da man glaubte, daß Wokoun gerädert worden sei. Er wurde jedoch wie durch ein Wunder gerettet; er erlitt nicht die geringste Verletzung, weil er ruhig zwischen den Schienen liegen blieb, bis der Zug über ihn hinweggefahren war.

(Parlamentarische Antiphylloxera-Konferenz.) Am 12. d. versammelten sich auf Einladung des Abg. Grafen Coronini 30 Abgeordnete, welche Weingebiete vertreten, zu einer Berathung jener gesetzgeberischen Maßregeln, welche geeignet sind, die Bekämpfung der Reblaus wirksam zu fördern. Nach einer dreistündigen Besprechung einigte man sich dahin, daß eine Aenderung des Gesetzes vom 27. Juni 1885 in der Richtung angestrebt werde: Das Verbot der Einfuhr amerikanischer Reben sei fallen zu lassen, der Handel mit amerikanischen Reben in den versuchten Bezirken freizugeben und Neuanlagen mit widerstandsfähigen Reben eine unbedingte auch für ebenes Gebiet gültige Grundsteuerbefreiung auf längere Zeit zu gewähren; zur Durchführung dieser Maßregeln wäre die Regierung aufzufordern, eine Abänderung der Berner Konvention herbeizuführen, damit die freie Nebeneinfuhr nicht behindert werde. Abg. Fiegl beantragte, man solle sich nicht damit begnügen, die Regierung zur Einbringung eines nach obigen Grundsätzen auszuarbeitenden Gesetzesentwurfes aufzufordern, wie der Vorsitzende in Vorschlag brachte, sondern ein Komitee einsetzen, welches einen selbständigen Gesetzesentwurf zu verfassen und sodann der neuerlich einzuberufenden Konferenz vorzulegen habe. Dieser Antrag wurde mit dem Zusätze angenommen, daß dieses Komitee gleichzeitig eine noch während der Budgetdebatte einzubringende Resolution im obigen Sinne vorbereiten solle. Zum Schlusse wurde das aus fünf Mitgliedern bestehende Komitee gewählt.

(Der Eiffelturm.) Am 30. März soll der Eiffelturm fertig sein. Ueber vierzehn Tage ist ihm der zweite Anstrich gegeben; auf die Lage von Mennig, welche das Eisen jetzt bedeckt, kommt eine Schicht grünbronzenener Goldfärfarbe. Man mag sich die Wirkung denken, wenn die Sonne darauf scheint! Zu bauen bleibt jetzt nur noch die riesige Laterne, die über der obersten Plattform den Thurm abschließen soll. Vom Marsfelde aus wird sie nicht viel größer als ein Stecknadelkopf erscheinen, und dennoch erhält sie eine Grundfläche von achtzehn Metern im Geviert und eine Höhe von zwanzig Metern! Der Gipfel ihrer Kuppel erreicht die versprochene Höhe des Thurmes: 300 Meter. Doch darüber hinaus soll sich noch ein Blitzableiter sechs Meter hoch erheben, so daß also die Spitze des eisernen Bauwerkes thatsächlich 306 Meter hoch emporragen wird. Die Laterne mit ihren 18 Metern im Gevierte ist groß genug, um einer ganzen Familie als Wohnung zu dienen. Herr Eiffel will sie auch wirklich in nächster Zeit beziehen. Er hat sich, wie die „N. N.“ zu erzählen wissen, bei der Arbeit überanstrengt und ist jetzt ziemlich leidend, weshalb ihm sein Arzt „Bergluft“ empfahl. Da läßt Herr Eiffel sein Mobiliar zum Thurm hinaufschaffen und begiebt sich droben auf Höhenkur. Die Laterne des Eiffelturms als Höhenkurort, das ist originell und wird bei den Pariser bald Furore machen!

(Lieutenant und Priester.) In der katholischen St. Peter und Paul-Kirche in Clonmel in Irland trug sich am Sonntag eine seltsame Szene zu. Die katholischen Soldaten besuchten, wie gewöhnlich, die Messe. Als der Priester Byrne den Fastenbrief des Bischofs vorlas, in welchem die italienische Regierung scharf wegen der neuen Uebergänge der Regierlichkeit gerichteten Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches getadelt wurde, erhob sich der befehlende Offizier Lieutenant Geoghegan von seinem Sitze und befahl den Soldaten, die Kirche zu verlassen. Da sie es nicht so gleich thaten, so wiederholte er den Befehl. Der Priester dagegen richtete vom Altar aus die Aufforderung an die Soldaten, zu bleiben. Nur zwei Unteroffiziere folgten dem Lieutenant, während alle Uebrigen bis zum Schluß des Gottesdienstes verweilten. Als der Lieutenant hinaustrat, wurde er von der Menge verhöhnt und hin- und hergestoßen, die Soldaten hingegen wurden unter dem Jubel des Volkes nach der Kaserne geleitet. Der Priester soll den Lieutenant Geoghegan bei dessen Vorgesetzten angezeigt haben und es heißt in Clonmel, daß der Offizier sich in Stubenarrest befindet.

(Aus dem Pariser Leben.) Die Pariser „Gazette des Tribunaux“ meldet: Eine reizende Pariser Schauspielerin, Lucienne G., lernte auf dem letzten Opernballe einen ungefähr vierzigjährigen, sehr eleganten Mann kennen, der sich ihr als Baron Oktave von P. vorstellte und der Künstlerin, die ihm sehr zu gefallen schien, ein Souper anbot. Man sprach dem Champagner eifrig zu und am nächsten Tage empfing Fräulein Lucienne zu Hause ihren neuen „Freund.“ Als sich dieser entfernt hatte, überreichte ihr das Kammermädchen folgenden Brief: „Verehrte Schöne! In kaum sechs Monaten haben Sie meinen Freund, Raoul W., zu Grunde gerichtet, er war genöthigt, eine Stelle in Cochinchina anzunehmen, seine Frau und seine Kinder leben hier im bittersten Elende. Die Kleinigkeiten, welche Sie vermissen, werden dazu dienen, den Armen Brod zu verschaffen.“ Thatsächlich entdeckte die Schauspielerin den Abgang von Schmuck und Werthsachen im Gesamtbetrage von sechzigtausend Franks und Madame Raoul W., an welche sich die Polizei wandte, erklärte, sie habe hundert Franks zugesandt erhalten mit einem Zettel, der die Worte enthielt: „Von nun an wird Ihnen diese Summe jede Woche zugestellt werden.“ Die Pariser Polizei sucht den angeblichen „Baron Oktave von P.“ noch immer und man weiß nicht, ob man es mit einem Schwindler oder mit einem „Rächer seines Freundes“ zu thun hat.

**Berichte aus Steiermark.**  
St. Georgen a. d. Pößnitz. (Gemeindevahl.) In den Ausschuss wurden nachbenannte Herren gewählt:

Damian Arnold, Doppler Matthäus, Dobaj Johann, Treiber Karl, Doppler Paul, Gaube Georg, Janedl Alois, Smonig Franz, Boshitz Franz, Deutschmann Ferdinand, Haritsch Peter und Pratter Franz.

Kanisha. (Die Gemeindevorstandswahl) ergab Herrn Franz Koschler als Gemeindevorsteher und die Herren Josef Sakelscheg und Johann Kramberger als Gemeinderäthe.

Pettau. (Fürchterliche Entdeckung.) Zu Ende der Faschingstage fühlte eine Frauensperson ihre schwere Stunde herannahen. Um der Gedachten eine bessere Pflege angedeihen lassen zu können, wurde ihre Uebertragung nach dem Krankenhause angeordnet. Sie sträubte sich zwar dagegen, zumal in dem Augenblicke, als sie die etwas veraltete Senfte — dieselbe soll noch aus dem Jahre 1827 stammen — erblickte, allein füglich gab sie doch dem wohlmeinenden Zureden nach und ließ sich in den Traglasten heben. Als man mit ihr im Spital anlangte, war sie leblos und erstarrt. Sie wurde daher nach der Todtenkammer gebracht und dort auf die Bahre gelegt. Am nächsten Morgen bot die Todtenkammer einen graufigen Anblick. Die Frau lag neben dem Fenster, dessen Scheiben zertrümmert waren, ihre Finger waren blutig und sie selbst — wirklich todt. Sie mochte während der Nacht aus dem Starrkrampfe, der sie umfassen hatte, erwacht sein, nach Hilfe gerufen haben und dann vor Angst und Entsetzen zusammengebrochen und in Folge der herrschenden Kälte erfroren sein.

Pettau. (Zur Landtagswahl.) Der am 14. d. errungene Wahlsieg hat, entgegen den wiederholten Behauptungen der „Südt. Post“, so recht deutlich gezeigt, daß das Deutschthum in den untersteirischen Städten und Märkten nicht so leicht auszurotten ist, und daß die Deutschen, wohlbewußt der Gefahr, welche ihnen von Seite der slovenischen Hezer droht, sich mehr und mehr an einander zu schließen beginnen. Das Wahlergebnis kann seitens der deutschen Partei nur mit großer Freude begrüßt werden; in sämmtlichen Wahlorten wurden 792 Stimmen abgegeben, wovon 356 Stimmen auf Herrn Josef Steyer in Luttenberg entfielen; 171 Stimmen erhielt der slovenische Kandidat Ivan Kufowek in Luttenberg. Die deutsche Majorität betrug somit 184 Stimmen, also um 14 Stimmen mehr, als die vereinigten gegenrussischen Stimmen. Pettau hat 328 Landtagswähler, von denen 225 für Steyer, 23 für Kufowek stimmten; von 78 abgegebenen Stimmen in Friedau erhielt Steyer 43, Kufowek 35 Stimmen, in Luttenberg enthielten sich die Slovenen der Wahl, und sämmtliche 35 abgegebenen Stimmen entfielen auf Steyer; in Rohitsch erhielt Steyer von 56 abgegebenen Stimmen 53, Kufowek 3 Stimmen; nur der sogenannte Markt Polstrau schickte 110 Wähler ins Treffen, welche für Kufowek stimmten. Polstrau hat jedoch den Charakter eines slovenischen Bauernortes und sollte eigentlich in die Wählerklasse der Landgemeinden gehören, in denen allerdings der slovenisch-kerikale Einfluß, leider zum Schaden der Bevölkerung, noch groß genug ist. Wenn wir aber die slovenischen Wähler der eigentlichen Städte und Märkte unseres Wahlbezirkes ins Auge fassen, so ergibt sich, daß sich dieselben fast ausschließlich aus Advokaten, Notaren, Beamten, Geistlichen, Lehrern, u. rekrutiren. Bürger und Gewerbsleute gehören nahezu ausnahmslos der deutschen Partei an und dieser Umstand ist den Slovenen recht nachdrücklich in Erinnerung gebracht worden. Wir sehen nun mit Beruhigung der Zukunft entgegen; die Wahl des Herrn Josef Steyer wird allenthalben mit Freude begrüßt und steht nicht zu bezweifeln, daß derselbe bei der nächstjährigen allgemeinen Wahl mit noch größerer Majorität durchdringen wird. Den Herren „Slovenen“ bemerken wir jedoch, daß wir jede unbefugte Einmischung in unsere Interessen von ihrer Seite stets auf das Nachdrücklichste und mit allen gesetzlichen Mitteln zurückweisen werden.

Rothwein. (Abschied.) In den nächsten Tagen scheidet Herr Josef Kubelka, Stadtbaumeister und Architekt in Wien, in Folge Besitzwechsels des Gutes Rothwein aus unserem freundlichen Orte. Wenn wir den Zeitraum seines Hieserins an unserem Geiste vorüberziehen lassen, so drängt sich uns ein Gefühl von warmer Anerkennung und Dankbarkeit auf, denn Kubelka war es, der das Gut Rothwein sozusagen hergestellt und als Gemeindefinasse in der uneigenmüthigsten Weise gewirkt hat. Wohl wurden seine gemeinnützigen Werke nicht überall gehörig gewürdigt, doch kann ich behaupten, daß er sich der ungetheilten Hochachtung Aller erfreute, die ihn kannten und ihm nahe standen. Die Insassen wählten ihn erst vor Kurzem in den Gemeinderath. Ein ebenso hochherziger und mildthätiger Wohlthäter war Herr Kubelka der hiesigen Schule, beziehungsweise ihrer Jugend. Für diese waren seine Hand und sein Herz stets offen. Erklärlich ist es daher, daß uns sein Scheiden nicht gleichgültig sein kann. Wir bitten, daß er sein Rothwein in gutem Andenken behalten wolle, wie auch wir ihn dessen versichern.

Kosbach. (Bei der Gemeindevahl) wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Dr. Franz Hirschhofer, Franz Girstmayr, Johann Repolust, Franz Gruber, Thomas Kramberger, Johann Puffl, Anton Schifer, Johann Pofsch, Johann Kramberger, Josef Krois, Michael Urfig und Franz Metzger.

Ober-Scheriaffen. (In den Gemeinde-Ausschuss) wurden nachbenannte Herren gewählt: Diamant Josef, Markusch Josef, Sparovek Ignaz, Perko Anton, Sirk Johann, Golle Andreas, Purgei Andreas, Bösching Josef und Raizp Alois.

Unter-Scheriaffen. (Gemeinde-Ausschusswahl.) Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Franz Mathias, Bresnik Anton jun., Ever Franz, Bresnik Anton sen., Kufowek Anton, Bohanez Janes, Kaplan in St. Leonhard, Schönedner Johann, Deutschmann Ferdinand, Ploj Josef, Knuplesch Florian, Tschutschek Alois und Franz Georg.

Unter-Täubling. (Die Wahl des Gemeindevorstehers) fiel auf Herrn Franz Paulin. Zu Gemeinderäthen wurden die Herren Johann Ulbin und Jakob Hauptmann gewählt.

**Wurmberg. (Schrecklicher Unglücksfall.)**  
 Sonntag, den 10. März, gingen die Eheleute Josef und Maria Greifener zum Vormittags-Gottesdienst, ihren kleinen drei Monate alten Knaben im versperrten Zimmer allein zurücklassend, nicht achtend der am Ofen sitzenden, zum Skelet abgemagerten Kaze. Wer beschreibt das Entsetzen der aus der Kirche heimgekehrten Eltern, als sie die Thüre öffneten und ein jammervolles Winseln des armen Wurmee und ein unheimliches Knurren der Kaze vernahmen, welche die Geschlechtstheile des Knaben und theilweise den Oberschenkel schon zerfleischt und benagt hatte. — Die Unglücksfälle, welche durch Alleinlassen der Kinder in den ländlichen Behausungen sich ereignen, sind gewiß zahlreich und noch immer sind dieselben keine Warnung. Es wäre wirklich an der Zeit, gegen solchen Leichtsinns und solche Vernachlässigung der Elternpflichten drastisch vorzugehen.

**Wurz. (Die Gemeinde-Auswahl)** ergab folgendes Resultat: Krainz Markus, Schiffo Franz, Schalamun Josef, Krepel Johann, Wesiak Ignaz, Schuen Franz, Kristl, Veschnig Jakob, Domiter Franz, Bella Anton, Lapuch Martin, Pfarrer, Tscholnik Josef.

## Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 15. März.)

Bürgermeister Nagy theilt mit, daß die Bitterl'sche Realität um den Preis von 4500 fl. von der Stadtgemeinde erstanden worden sei. Weiters giebt er bekannt, daß die neutreite fünfte Sektion des Gemeinderathes Dr. Feldbacher zum Obmann und Dr. Raf zu dessen Stellvertreter gewählt habe. Die Gemeinderäthe Karl Scheibaum, Prodnigg und J. Bancalari entschuldigen schriftlich ihr Fernbleiben von der Sitzung. Letzterer dankt hiebei gleichzeitig für die ihm erwiesene Ehre durch die Wahl zum Stadtrathe. Er bedauert jedoch, daß er in Folge verschiedener öffentlicher Agenden und in Folge seiner Berufspflichten nicht in der Lage sei, diese Ehrenstelle anzunehmen. — Seine Gründe werden vom Gemeinderathe berücksichtigt.

Dr. Vorber berichtet namens der ersten Sektion über den Refurs der Kleider- und Wäschehändlerin M. Heumeyer gegen das Verbot des Stadtrathes, am Vorplage ihres Geschäftslokales Verkaufsgegenstände aufzustellen oder aufzuhängen. Die Sektion beantragt die Abweisung des Refurses. Angenommen.

Dr. Vorber berichtet weiters über den Refurs des Herrn Karl Pfrimer wegen der Trottoirherstellung bei seinem Neubau am Wielandplage. Er bemerkt, daß Herr Karl Pfrimer die Baubewilligung erteilt wurde, in derselben jedoch gleichzeitig ihm aufgetragen wurde, im Sinne des § 40 der steierm. Bauordnung ein Trottoir längs des Baugrundes sowie einen Einschlaukanal herzustellen. Der Refurs richte sich eigentlich nur gegen die Stilllegung des Austrages, denn mit den Worten „längs Baugrundes“ habe auch der Stadtrath nur die gassenseitige Front des Gebäudes gemeint. Die Sektion beantragt, dem Refurse Folge zu geben. Angenommen.

GN. Hartmann berichtet über das Ansuchen des Herrn Karl Pfrimer um Wenderung der Baulinie am Wielandplage. Letzterer hat dem Wunsche des Gemeinderathes entsprechend einen neuen Plan für ein zweistöckiges Gebäude vorgelegt. Er würde letzteres jedoch nur dann ausführen, wenn die Westfront nach dem Wielandplage um 2 Klafter verbreitert und der bezügliche Grund um den gleichen Preis (550 fl.) wie er solchen erstanden, von der Gemeinde abgelöst würde. Außerdem müßte sich die Stadtgemeinde verpflichten, den Wielandplaz binnen zwei Jahren kanalisieren zu lassen. — Die Sektion beantragt die Rücklegung der Baulinie um 4 Meter und den Rückkauf des Straßengrundes. Für die Trottoirherstellung seien jedoch die Beschlüsse des Gemeinderathes maßgebend und als Bedingung der Baubewilligung aufrecht zu erhalten. Desgleichen könne eine Zusicherung über den Zeitpunkt der Kanalisierung des Wielandplatzes nicht erteilt werden.

GN. Knobloch giebt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Appell des Gemeinderathes an den Bürgersinn des Bauwerbers nicht erfolglos war. Er tritt für den Sektionsantrag ein.

GN. Dr. Feldbacher wünscht, daß man Herrn Karl Pfrimer in jeder Weise entgegenkomme und beantragt, demselben zu gestatten, von seinem Hause aus einen provisorischen Kanal nach dem Wielandplage in eine dortselbst zu errichtende Sickergrube herzustellen.

GN. Badl ist gegen diesen Zusatzantrag.

GN. Dr. Joh. Schmiderer spricht für die Sickergrube. GN. Hartmann ist dagegen. Er befürchtet des lockeren Materials wegen Senkungen auf gedachtem Plaze.

GN. Dr. Raf kann sich ebenfalls nicht dafür erwärmen. Er schlägt vor, Herrn Pfrimer die Herstellung eines Kanales nach der Bahnhofstraße zu gestatten.

Bei der Abstimmung wird der Sektionsantrag angenommen und der Zusatzantrag Dr. Feldbacher's abgelehnt.

GN. Josef Kofoschinegg referirt über ein Anbot des Herrn Josef Krapec, das Haus in der Nagystraße abzutragen. Er bemerkt, daß sich der Genannte bereits geneigt gezeigt habe, gegen eine entsprechende Abfindung das gedachte Haus 4 Meter von der Straßenlinie zurückzusetzen. Nun sei aber vom Genannten ein Schreiben eingelaufen, welches alle weiteren Verhandlungen unmöglich mache. Er verliest das Schreiben und beantragt, über den Anbot zur Tagesordnung überzugehen und das Schreiben der Kuriosität wegen zu veröffentlichen. Der Antrag wird angenommen. Das sonderbare Schriftstück lautet:

„Antrag, welchen ich dem löblichen Stadtrathe in Marburg anlässlich einer mündlichen Aufforderung hiemit stelle: Ich willige hiemit ein, daß mein in der Nagystraße erbautes Haus abgetragen und um 4 Meter von der Straße zurück, auf dem mir eigentümlichen Grunde, wieder aufgebaut werde, jedoch unter nachstehenden Bedingungen. Der Bau muß bis längstens Mitte Juni 1889 vollendet sein; die

Mauerstärke des Baues muß derart gehalten werden, daß seinerzeit das Stockwerk ausgeführt werden kann. Die Eintheilung der Wohnräume hat in derselben Weise zu verbleiben; die Zimmer dürfen keinesfalls kleiner, wohl aber größer ausfallen und der mit Nachtragsplan dargestellte Zubau soll zum neuen Bau dazu genommen werden. Abort mit Jafelvorrichtung, der Vorgarten soll mit einem dauerhaften Zaun eingeschlossen sein. Für diesen so beschriebenen Bau dann die im ursprünglichen Bauplan angeführte Waschküche und den Brunnen (zur Hälfte mit Herrn Geißler) zahle ich dem Herrn Tschernitschek, die bereits mit Vertrag festgesetzte Summe von fl. 3400 fl., wovon derselbe 1500 fl. bereits erhalten hat. Eine Vergrößerung des Gebäudes innerhalb der ganzen Breite meines Baugrundes, etwa durch ein geschlossenes Vorhaus (Eingang) dann Verschönerung durch architektonische Ausführungen auf der Außenfront lasse ich zu, kann jedoch die Kosten hiezu nicht übernehmen. Ich habe auch gegen die Ausführung eines Stockwerkes auf dem Gebäude nichts entgegenzustellen und überlasse durch die ersten fünf Jahre, den aus dem Stockwerk zu erzielenden ganzen Miethzins dem Erbauer des Stockwerkes; letzteres hätte aber sofort in mein Eigentum zu übergehen. Bei Zurücksetzung des Hauses in obiger Weise, beanspruche ich als Entschädigung für die mir hiedurch erwachsenen Nachtheile, die ich mündlich zu wiederlegen bereit bin, den Betrag von 500 fl., zahlbar vor Beginn der Abtragung des gegenwärtigen Gebäudes und eine einjährige Garantie des Herrn Tschernitschek für die Gediegenheit des Baues und aller insbesondere der Holzarbeiten. Sollte dieser Antrag nicht angenommen werden, so sehe ich einer baldigen Erledigung meines Besuches bezüglich Zubau entgegen, welchen letzteren ich nur aus dem Grunde führe, damit das Gebäude eine Gleichform gewinnt und der Schöpfer dieses Baues nicht der dauernden Kritik der Passanten ausgesetzt bleibe. Im Falle der Annahme dieses Antrages, behalte ich mir die endgiltige Abschließung des Vertrages eventuell mit dem Baumeister vor. Marburg am 12. März 1889. Josef Krapec.“

GN. Heinrich von Reichenberg beantragt namens der vierten Sektion den Verkauf der Venusstatue, welche seinerzeit durch den Kauf des Volksgartens unter dem Inventar mitervorhanden wurde. Da die Gemeinde für diese Statue bis nun keine Verwendung gefunden hat und auch in Zukunft kaum eine solche finden dürfte, werde der Herr Bürgermeister ersucht, die Statue im Offertwege zu verkaufen und dieselbe zu diesem Zwecke photographisch aufnehmen zu lassen. Die Kaufsofferte seien dann dem Gemeinderathe zur eventuellen Annahme vorzulegen.

GN. Dr. Raf ist gegen den Verkauf.

GN. Badl befürwortet denselben.

GN. Direktor Reisch meint, man möge die Statue falls sie einen künstlerischen Werth besitze im Sitzungssaale der Sparkasse aufstellen. Marburg besitze nicht zu viele Kunstwerke.

GN. Pichler bemerkt, daß die Statue aus Rücksichten auf die Sittlichkeit entfernt wurde.

GN. Schmiderer glaubt, daß sie, auf einem öffentlichen Orte aufgestellt, verstümmelt würde.

Es wird sohin der Sektionsantrag angenommen.

GN. Stibler berichtet, daß ein Gemeinde-Grund in Magdalena im Ausmaße von 740 □R. für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis letzten Dezember 1891 um den Jahrespacht von 15 fl. an den Gerichtsdiener Zilenshög, und ein zweiter Grund im Ausmaße von 628 □R. für die gleiche Zeit um eines Jahrespachtschilling von 12 fl. an Herrn Franz Perko überlassen wurde.

GN. Quandest verliest den Bericht des Revisionskomitès über den Rechnungsabluß der Gemeindeparkasse für das Jahr 1888. Er beantragt, denselben zur angenehmen Kenntniß zu nehmen.

Zu dem Abschlusse machen die Gemeinderäthe Direktor Reisch und Julius Pfrimer einige Aufklärungen.

Das Revisionskomitè, welches aus den Herren Direktor Peter Reisch, Leeb und Pichler bestand, empfiehlt auch vom buchhalterischen Standpunkte für gewisse Geschäftszweige der Sparkasse — wie z. B. für die Wechsel- und Werthpapiere sowie für die Erkaufsprünge an Einkommensteuer und Feuerversicherungsgeldern — zum Zwecke detaillirter und übersichtlicher Verbuchung derselben eigene Hilfsbücher, sogenannte „Scontri“ einzurichten und zu führen. Was insbesondere das Scontro für Werthpapiere anbelangt, so soll dasselbe dergestalt eingerichtet und geführt werden, daß aus demselben nicht nur der jeweilige Bestand an einzelnen Papiersorten, sowie jede Veränderung dieses Bestandes, sondern auch die beim Einkaufe der einzelnen Papiersorten für dieselben bezahlten Coursverthe und Rückzinsen, die beim Verkaufe derselben erhaltenen Coursverthe und Rückzinsen, die beim Jahresabluß zum Tagescourse berechneten Coursverthe und entfallenen Rückzinsen derselben und der Ertrag von realisirten fälligen Coupons, sowie der am Coursverthe der einzelnen Papiersorten eventuell erzielte Gewinn oder erlittene Verlust und der Gewinn an Effektenzinsen sich ergeben.

Zum Schlusse der Sitzung wird die Wahl eines Stadtrathes vorgenommen, und als solcher Herr A. Quandest mit 22 Stimmen gewählt.

## Marburger Nachrichten.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Ortsschulrathen zu St. Andrä in Pestovek, polit. Bez. Bettau, zur Bestreitung der durch die Schulerweiterung erwachsenden Auslagen eine Unterstützung von zweihundert Gulden aus der Privatkasse zu bewilligen geruht.

(Veränderungen im politischen Staatsdienste.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Einberufung des Bezirkshauptmannes in Gills, Herrn Dr. Eugen Netolizka, zur Veretzung einer Referentenstelle bei der Statthalterei in Graz genehmigt, dem Bezirkshauptmann Herrn Dr. Paul Wagner die angeseuchte Veretzung in gleicher Eigenschaft von Rann nach Gills bewilligt und genehmigt, daß der Statthaltereis-

sekretär Herr Franz Kanowsky mit der zeitweiligen Leitung der Bezirkshauptmannschaft Rann betraut werde.

(Drauregulirung.) Herr Dr. Gustav Kofoschinegg, welcher am 14. d. seine Angelobung als Reichsrathsabgeordneter leistete, hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d. eine Resolution überreicht, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Drauregulirung von Marburg bis zur Landesgrenze ehestens in Angriff zu nehmen.

(Deutscher Sprachverein.) Unter den geschäftlichen Einläufen zur Monatsversammlung vom 13. März befanden sich Einladungen zu Versammlungen mehrerer anderer Zweigvereine, Einladungen zur Theilnahme an den weiteren, vom Hauptvereine gestellten Verdeutschungsarbeiten, betreffend das Gerichts- und Verwaltungsweisen u. s. w. Ferner eine Zuschrift des Zweigvereines Graz um Beitritt zu einem Gesuche an die deutschen Landtage, daß sich diese in der Zukunft bei Gesetzgebungen möglichst reiner deutscher Ausdrücke bedienen mögen. Herr Dr. Mally giebt bekannt, daß der Anschluß, ohne erst die Zustimmung der Mitglieder abzuwarten, diesem Gesuche bereits namens des Vereines beigetreten sei, was mit Beifall entgegengenommen wird. Gegenüber der in den „Preussischen Jahrbüchern“ von mehreren Schriftstellern und Gelehrten veröffentlichten Erklärung, welche sich gegen die übertriebene (?) Sprachreinigung richtet, drückt der Verein nach eingehender Erörterung der Angelegenheit durch die Herren Dr. Mally, Prof. Spiller und Besozzi seinen Standpunkt in folgender „Erklärung“ aus: „Die in den „Preussischen Jahrbüchern“ veröffentlichte Erklärung mehrerer Schriftsteller und Gelehrten gegen die übertriebene Reinigung der deutschen Muttersprache und gegen die Absicht, die Schule in den Dienst der Sprachreinigung zu stellen, kann die Mitglieder des Zweigvereines Marburg a. d. D. des Allgemeinen deutschen Sprachvereines in ihren, genau den Satzungen des Vereines entsprechenden Bestrebungen nicht im geringsten irre machen. Auf eine Widerlegung der in der „Erklärung“ enthaltenen Unrichtigkeiten einzugehen, erachtet der Zweigverein Marburg für unpassend, da es sich da hauptsächlich um reichsdeutsche Zustände handelt. Nur das eine wollen wir feststellen: Die unterzeichneten Schriftsteller und Gelehrten scheinen es übersehen zu haben, daß alle die von ihnen getadelten Bestrebungen nur der Ausfluß des endlich auch bei den Deutschen erwachenden Nationalgefühles sind. In der Bethätigung dieses Nationalgefühles aber lassen wir uns von keinem Schriftsteller und von keinem Gelehrten einen Hemmschuh anlegen oder ein bestimmtes Maß vorschreiben!“ Bemerk sei, daß sich die Versammlung zu dieser Erklärung hauptsächlich deshalb veranlaßt sah, um im Gegensatze zu der Anschauung der betreffenden Gelehrten hervorzuheben, daß gerade die Schule das vorzüglichste Mittel sei, die Zwecke des Sprachvereines zu fördern. — Einen sehr werthvollen Beitrag zur Kenntniß des gegenwärtigen Standes der deutschen erzählenden Dichtung lieferte hierauf Herr Prof. Spiller in einem Vortrage über „Julius Wolff und dessen Dichtungen“. Nur einem verstockten Literaturprofessor, meinte der Vortragende, könnte es beifallen, von einem Sinken der genannten Dichtungsart sprechen zu wollen. Thatsächlich habe die erzählende Dichtung heutzutage eine solche Höhe erreicht, wie nie zuvor. In der Neugestaltung alter Sagen fand sie neue Schätze, welche uns in einer Reihe der erfreulichsten Werke geschenkt worden sind. Nicht in der Wahl des mittelalterlichen Stoffes liege die Eigenart dieser Dichtungen, sondern in der Art und Weise der Darstellung. Sie wolle den alten Geist neu beleben und neue Schönheiten der Sprache schaffen, ohne in Alterthümelei zu verfallen. Und, wenn eine unserem Volke eigenthümliche Dichtungsart weiter entwickelt werden könne, so scheine dies der rechte Weg zu sein. Der Redner nannte als die bedeutendsten Vertreter dieser erzählenden Dichtung J. B. Scheffel, Rud. Baumbach und vor allen Julius Wolff. Während nun Scheffel, der mit seinem „Eckhart“, „Dem Trompeter von Säckingen“ und dem „Gaudeamus“ alle zimperliche Mondscheinkunst umwarf, statt dessen aber gesunde, kräftige Menschen liebt, die wahr sind und einen guten Spass verstehen, als Gründer dieser Art der erzählenden Dichtung anzusehen sei, seien bei J. Wolff alle Eigentümlichkeiten der geschichtlichen Art in schärfster Weise ausgeprägt. Der Vortragende geht nun zu einer genaueren Schilderung der Werke J. Wolffs, als: „Till Eulenspiegel“, den „Rattenfänger von Hameln“, den „Tannhäuser“, den „Sülzmeister“ u. s. w. über und schließt seinen überaus anziehenden Vortrag mit der Vorlesung eines Bruchstückes aus J. Wolffs „Wildem Jäger“. — Der heitere Theil des sehr gut besuchten Vereinsabends, zu dem sich auch viele deutsche Frauen und Mädchen eingefunden hatten, dehnte sich natürlich bis über die Mitternachtsstunde aus.

(Der rührige philharmonische Verein) wählte für das letzte diesjährige, am 1. April stattfindende Mitgliederkonzert ein besonders anziehendes Programm, welches nach verschiedenen Richtungen die Leistungsfähigkeit der Vereines darthun und womit die Konzertsaison in durchaus würdiger Weise abgeschlossen werden soll. Für heute wollen wir nur verathen, daß nebst der hier noch nicht gehörten Symphonie in A moll von Mendelssohn auch die großartige Tannhäuser-Ouverture von Richard Wagner bei voller Orchesterbesetzung und ein Cyklus von Damenchören von J. Rheinberger zur Aufführung gelangen, die unser musiklebendes Publikum gewiß in hohem Grade befriedigen werden.

(Konzert.) Das Konzert des Männergesang-Vereines wird nicht am 20., sondern Freitag den 29. März im großen Kasino-Saale abgehalten werden. Der Karten-Vorverkauf findet bei dem Zahlmeister des Vereines Herrn Hans Gaiber, Papierhandlung, Burgplaz, von heute an statt. Preise der Plätze für Nichtmitglieder: 1 Sesselfisk in den ersten 3 Reihen 1 fl. 50 kr., 1 Sesselfisk in den übrigen Reihen 1 fl. 20 kr., 1 Galleriefisk 1 fl. 20 kr., 1 Saal-Eintritt 60 kr., 1 Gallerie-Eintritt 40 kr., 1 Studentenkarte für die Gallerie 20 kr. Die unterstützenden Mitglieder genießen freien Saal-Eintritt; für ein Sesselfisk von der 4. Reihe angefangen leisten sie eine Aufzahlung von 40 kr., in den ersten 3 Reihen eine solche von 70 kr.

(Der Cillier Männergesang-Verein) hielt, wie wir der „Deutschen Wacht“ entnehmen, am 9. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand Herr Dr. Schürbi besprach in einem kurzen Rückblicke auf das vergangene Jahr die Vereinsthätigkeit und fügte die Ermahnung an die versammelten Mitglieder bei, dem Vereine jene Lust und Liebe zu weihen, welche das Gedeihen desselben erfordert. Hierauf erstatteten der Schriftführer, der Kassier und der Archivar ihre Rechenschaftsberichte. Nach Genehmigung derselben wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten, bei welcher die Mitglieder der bisherigen Vereinsleitung wiedergewählt wurden, und zwar: Herr Dr. August Schürbi, Vorstand; Herr Heinrich Weibt, Chormeister; Herr Professor Paul Bloner, Chormeister-Stellvertreter; Herr Vincenz Dedel, Schriftführer; Herr Leopold Wambrechtamer, Kassier; Herr Ferdinand Wolf, Archivar und Herr Professor Andreas Subo, Ausschußmitglied.

(Sommerwohnungen in Steiermark.) Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark giebt, sowie seit einer Reihe von Jahren, auch heuer mit Beginn der Fremdenaison ein Verzeichniß von empfehlenswerthen Sommerwohnungen in allen Theilen des Landes heraus und hat bereits an sämtliche Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Korporationen der Provinz diesbezügliche Fragebögen ausgesendet. Die Rücksendungsfrist für diese Fragebögen wurde bis zum 15. d. angesetzt, in Folge Beschlusses der letzten Ausschußsitzung jedoch bis Ende März verlängert. Eine baldige Rücksendung der Fragebögen ist sehr erwünscht, um das Verzeichniß rechtzeitig an die auswärtigen Auskunftsstellen versenden zu können.

(Die Filiale der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse in Marburg) hält am 24. März d. J. in Th. Götz' Salon ihre Hauptversammlung ab. Dieser Kranken-Verein zählt gegenwärtig 550 Mitglieder. Diese Mitgliederzahl ist ein schöner Beweis, daß die Arbeiter ihr Institut, welches sie mit großen Opfern gegründet haben, zu verwalten und zu fördern verstehen.

(Osterausflug nach Dalmatien.) Nach unserer sowohl in ethnographischer als historischer Beziehung interessanten, wie nicht minder durch landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Provinz Dalmatien, welche leider infolge der dort herrschenden schwierigen Verkehrsverhältnisse nur selten besucht werden kann — arrangirt der Präsident des Oesterreichischen Touristen-Klubs Herr A. Silberhuber auch heuer zu Ostern mittelst Separat-Dampfer des österr.-ung. Lloyd einen Ausflug, bei dem Abazija, Lussin, Zara, Sebenico, Spalato, Pesina, Vissa und Pola besichtigt werden und erfolgt sodann in Triest die Ausreise. Da diese Reise im Vorjahre mit vollständigem Erfolge durchgeführt wurde, verspricht die Betheiligung auch heuer eine bedeutende zu werden und wollen daher, nachdem die Theilnehmerzahl nur eine beschränkte sein wird, die Anfragen und eventuelle Anmeldungen ehestens an Herrn A. Silberhuber, Kanzlei des Oesterreichischen Touristen-Klubs in Wien, I. Herrngasse 23, gerichtet werden.

(Geflügel-Ausstellung.) Die siebente internationale Vogel- und Geflügel-Ausstellung, welche heute Sonntag in der Industriehalle eröffnet wird, ist außergewöhnlich stark besucht. Großes Interesse dürfte die reiche Kollektion von Brieftauben erwecken, welche zur Veranstaltung von Wettflügen verwendet wird. Während der Ausstellung finden am 18., 19., 23., 24. und 25. d. von 3 Uhr nachmittags an Promenadekonzerte statt.

(Ein Lebensüberdrüssiger.) Als am Abend vom verfloffenen Sonntage der Zimmermeister Franz Lubensich mit einem Hofweiner Geschäftsmann von Ober-Rothwein aus nach Hause ging, kam den Beiden auf jenem Theile der Straße zwischen Ober- und Unter-Rothwein, welcher durch Bäume eingengt wird, eilends ein Weib entgegen und erzählte ihnen, daß sich ein Mann knapp an der Straße erhängen wolle. Die Beiden liefen nach der bezeichneten Stelle und fanden richtig einen Mann an einem Lindenast hängen. Lubensich schnitt rasch den Riemen, an dem der Lebensüberdrüssige baumelte, durch. Der Selbstmordskandidat, in welchem der Knecht Vinzenz F. aus Marburg erkannt wurde, kam wieder zum Bewußtsein, wollte indeß auf die an ihn gestellten Fragen keine Antwort geben. Einige inzwischen dazugekommene Besizer bemerkten, man solle einen Stock nehmen und dem Lebensüberdrüssigen „Fünfundzwanzig“ heruntermessen. Letzterer stand, als er diese freundliche Anschauung vernahm, schnell auf und entfernte sich über das Feld, wo er zu jauchzen begann. Er schien somit herzlich froh gewesen zu sein, daß er auf seiner Reise ins bessere Jenseits unterbrochen wurde.

(Lesen lernen!) Das hiesige Slovenenblatt gab unserem Sprachvereine im vorigen Jahre den Rath, vor der eigenen Thüre zu kehren, als ob der deutsche Sprachverein einen anderen Zweck hätte. In der Nummer vom verfloffenen Sonntage versuchte das gedachte Blatt, die in der „Marburger Zeitung“ gewiß nur bescheiden geübte Ausmerzung fremder Ausdrücke hämiß-albern zu bekräfteln und dabei zu bemerken, daß es immer „Kunst- und Schriftthum“ lese. Kunstthum! Zu dumm! Im Uebrigen möchten wir jedoch der geübten Kollegin bedenken, daß Schriftthum, u. z. das deutsche, sehr viel bedeutet, das slovenische Schriftthum aber sehr wenig.

(Unglücksfall.) Wie aus Mann der „Morgenpost“ geschrieben wird, wollten am 8. d. M. der Auszüglerjohn Josef Gersina in Hörberg und dessen Knecht Franz Zager eine Fuhr Brennholz aus dem Hörberger Walde auf einem mit zwei Ochsen bespannten Schlitten nachhause führen. Trotz Warnung des Knechtes hatte Josef Gersina die Sperrkette über den steilen Berg nicht angelegt. Infolge dessen gerieth der Schlitten ins Rutschen und stürzte mit solcher Wucht auf Josef Gersina, der ihn aufhalten wollte, daß derselbe sofort seinen Geist aufgab.

(Gewerbliche Jugend.) Am 14. d. Abends sah sich ein in der Gewerbeschule unterrichtender Klassenlehrer veranlaßt, wegen eines ungezogenen Maurerlehrlings die Hilfe des dort auf Inspektion befindlichen Wachmannes in Anspruch zu nehmen. Doch wie der Junge dem Lehrer nicht

Folge leistete, so folgte er auch der Aufforderung des Wachmannes nicht und mußte daher die Arretirung vorgenommen werden. Auch während der Eskorte benahm sich der 16jährige Bursche frech und wurde er seiner Renitenz wegen des andern Tages beim Bezirksgerichte zu einem 5tägigen strengen Arrest verurtheilt. Wie angenehm die Stellung eines Schullehrers gegenüber solchen Schülern ist, kann man nach diesem Fall sich zur Genüge vorstellen.

(Rauchfangfeuer.) Am 15. d. kam beim Hause Nr. 16 der Franz Josef-Straße ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche, welches jedoch ohne Schaden zu verursachen wieder erlosch.

(Schnellfahrer.) Am 14. d. fuhr der Gastwirth N. Murschitz aus Egdvi in auffallend schneller Weise durch einige Gassen der Stadt und brachte hiedurch auf der Tegethoffstraße eine Frauensperson in Lebensgefahr. Der nicht zu ereilen gewesene Schnellfahrer wurde von der Wache erkannt und zur Anzeige gebracht.

(Kauflustig.) Noch rechtzeitig wurde am 9. d. Nachts auf der Kärrntnerstraße ein Erzedent, der wiederholt fruchtlos zur Ruhe seitens der Wache ermahnt worden war und sich dem Wachmanne widersetzt hatte, arretirt. Bei der Effektenabgabe im Arrestlokale fand sich in der Rocktasche des Verhafteten ein ziemlich großer Stein vor, den der Arretirte zur Ausführung einer „Heldenthat“ zu sich gesteckt, aber glücklicher Weise noch nicht hatte gebrauchen können. In Würdigung dieser löblichen Maaßnahme und auch wegen seiner Renitenz gegenüber dem Wachmanne erhielt der Arretirte eine Arreststrafe in der Dauer von 14 Tagen.

(Verbotene resp. gestattete Jahrmärkte.) Nachdem im polit. Bezirke Gurktal in Krain die Blatternepidemie herrscht, so wurde dort die Abhaltung der Märkte verboten; aus gleichem Anlasse wurden seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mann die Abhaltung der Jahr- und Viehmärkte in den Gerichtsbezirken Mann und Lichtenwald, sowie in Hörberg des Drachenburger Bezirkes bis auf Weiteres verboten; von diesem Verbote wurden aber die übrigen Orte des Bezirkes Drachenburg nicht betroffen, und wird demnach der Jahr- und Viehmarkt am 18. d. in Wind. Landsberg anstandslos abgehalten.

(Vergnügungszüge) mit halben Fahrpreisen arrangirt Schröckl's Reisebureau anlässlich des Feiertages Maria Verkündigung am 23. März um 7 Uhr 52 M. Abends nach Wien und am 24. März 8 Uhr 9 M. Früh nach Triest, Triest und Venedig. Fahrpreise betragen nach Wien zweiter Klasse 13 fl., dritter Klasse 8 fl., Triest oder Triest zweiter Klasse 12 fl., dritter Klasse 8 fl., Venedig zweiter Klasse 15 fl. und 18.25 Frks., dritter Klasse 10 fl. und 11.20 Frks. tour und retour. Alles Nähere aus den Programmen und affichirten Plakaten ersichtlich.

## Kunst und Schriftthum.

Marburger Stadttheater.

Das schwankartige fünftaktige Lustspiel „Unsere Frauen“ von Moser und Schönthan, welches zum Vortheile des Fr. M. Austerlitz am 14. d. in Szene ging, erhielt die allerdings nicht allzuzahlreichen Zuschauer in ununterbrochener heiterer Stimmung. Die Benefiziantin, welche beifällig begrüßt und durch ein großes Bouquet und einen Blumenkorb überrascht wurde, spielte mit Temperament die keisende aber doch herzensgute Schwiegermutter Adelsheid Dorn. — Frau Direktor Siege gab den Backfisch Gretle mit oftgerühmter Frische und Munterkeit. — Fräulein Telleheim fand sich mit einem zweiten Backfisch (Ella Brand) ganz zufriedenstellend ab. Die etwas sentimental angehauchte Rolle der Hedwig Stein wurde von Fräulein Louy mit wirksamer Charakteristik dargestellt. — Fräulein von Beck, deren schauspielerische Veranlagung sich mehr für ernstere als muntere Partien eignet, brachte gleichwohl die lebenslustige Frau Fanny Hilberg zu voller Geltung. — Großen Beifall erzielte die Darstellung des zu lustigen Streichen geneigten Rentiers Dorn durch Herrn Prüller und des Lehndieners Pfeffermann durch Herrn Rainz. Die kleinen Uebertreibungen des Letzteren waren zwar etwas possenhaft, indeß, sie gefielen. — Herr Reuter stattete mit glücklichen Humor den leichtlebigen Geschäftsmann Felix Dorn aus, während Herr Spitz den ersten Gesellschafter Hilberg prägnant zeichnete. — Auch Herr Brünniger verdient für die Wiedergabe des Schriftstellers Paul Großer Anerkennung. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich nach bestem Können in das gerundete Zusammenspiel.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. (A. Hartlebens Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Von dieser gediegenen gewerblich-technischen Zeitschrift erschien soeben das dritte Heft ihres XVI. Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichthum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele werthvolle Neuerungen bieten:

Praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Baumwollenfärberei. — Aus meiner Arbeitspraxis. — Praktisch-technische Erfahrungen über Schmieröle. — Neuer Apparat zur Reinigung von aufgefanganem Schmieröl. Neuerungen in Hähnen. — Neues praktisches Verfahren zum Aufziehen der Zeichenbogen auf die Reißbretter. — Praktische Fortschritte und Erfahrungen im Druckverfahren. — Fortschritte im Bauwesen. — Praktische Erfahrungen in der Stein-druckerei. — Praktische Erfahrungen in der Urmachereikunst. — Praktische Einrichtungen zur Ventilation von Werkstätten. — Confervirung der Hefe. — Neuerungen in der Glastechnik. — Praktische Erfahrungen über Auftriche. — Praktischer Ertrag der Kautschuktempel. — Praktische Erfahrungen über Lösungsmittel für Kautschuk zur Darstellung von Kautschukladern. — Praktische Erfahrungen in der Behandlung galvanischer Bäder. — Beiträge zur praktischen Färberei. — Neue technische Verwendungen der Electricität. — Telephonische Neuerungen. — Verwendung der Electricität zum Schärfen von Feilen und Fräsen. — Neuer Transformateur für elektrische Schweißung. — Neuer automatisch wirkender Regulator für Exhaustoren brennbarer Gase.

— Praktische Erfahrungen in der Glas-Fabrikation. — Erfahrungen in der Porzellan-Fabrikation. — Zur rationalen Abfallverwerthung. — Neuerungen in der Fabrikation von Transparenzen. — Fortschritte in der Bleicherei. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Praktische Erfahrungen im Laboratorium. — Praktische Erfahrungen in der pharmaceutischen Chemie. — Neues praktisches Verfahren zur Darstellung von Stickstoffoxydul (Schlagas). — Löslichkeitsverhältnisse von Paraffin. — Verhinderung des völligen Zufrierens von Fischteichen. — Billige Eisbehälter. — Beurath's Cartonjackenconverts für Brief- und Musterstempelungen. — Neues verbessertes Verfahren beim Anfertigen von Schuh- und Stiefelschwärze. — Reinigen von Handschuhleder. — Vorschriften zur Herstellung von Magnesiumlichtern. — Fliegenpapier. — Kleine Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Broschüren. — Elektrotechnisches Feuilleton. — Technisches und landwirthschaftliches Feuilleton. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragelisten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lectüre aufmerksam. Die Redaction vermittelt auch in geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunfts gebenden Fragekasten, durch Besprechung neuer Patente literarischer Erscheinungen etc. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hiedurch nur erneut Jedermann zum Abonnement ihres sechzehnten Jahrganges bestens empfehlen können.

Das neueste Heft der in Dresden erscheinenden illustrierten Zeitschrift für die deutsche Familie („Universum“, herausgegeben vom Verlag des Univerum Alfred Hauschild), redigirt von Jesko von Puttkamer, enthält textlich die Fortsetzungen der Romane „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof und „Schulter an Schulter“ von Herm. Heiberg, ferner „Kunst und Liebe“, Novelle von Helene Stöckl, „Die Ausländer in Paris“ von Eugen von Jagow, „Ein vergessenes deutsches Heirathsguthum“ von Corn. Gurkitt, „Erinnerungen an Kronprinz Rudolf“ von Professor Heinrich Brugsch-Bascha, mit Porträt des Kronprinzen und der kleinen Erzherzogin Elisabeth, sowie Abbildung des Jagdschlusses Meyerling, Skizzen aus dem Küstengebirge Süd-Kaliforniens von R. Ludloff, zahlreiche kleine Aufsätze, Miscellen, Witze, Räthsel, Hauswirthschaftliches etc. etc. An Bildern finden wir eine reiche und feine Auswahl, so an Kunstbeilagen die schönen Blätter „Ein kleines Intermezzo“ von F. Sonderland, „Letzte Aussage“ von A. Kampf, „Duell“ von Friedr. Pröhl, ferner „Seifenblasen“ von Rob. Beysslag, „Schloß Krummaw“ und „Ansicht von Krummaw“ von Alb. Richter, „Am Klavier“ von R. Poekelberger, „Ein Herbsttag im klassischen Rom“ von C. Wuttke, „Jagdschloß Meyerling“ von Alb. Richter etc. Der Preis des Heftes beträgt trotz der außerordentlichen Reichhaltigkeit und Schönheit in der Ausstattung nur 50 Pf.

## Volkswirthschaftliches.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Nach dem uns vorliegenden Rechnungsabschluss über das 27. Verwaltungsjahr ist vor allem Anderen die erfreuliche Thatsache festgestellt, daß mit Ende 1888 die Reservefonds der Sparkasse jene Höhe (15% des Einlagenstandes) erreicht haben, nach welcher auf Grund der bestehenden Statuten der Stadtgemeinde Marburg außer den 5%igen Zinsen des Reservefonds noch die Hälfte des Reingewinnes zugezählt werden kann. Im Vergleiche zu dem Rechnungsabschluss des Jahres 1887 zeigt sich, daß sowohl der Verkehr, als auch die Höhe der Summen der Hauptgeschäftszweige bedeutend zugenommen haben. Der Geldumsatz betrug in 148 Amtstagen und 25313 Posten ö. W. fl. 7.345.853-77, um fl. 317.439-09 mehr als im Vorjahre. Von demselben entfallen etwas über 4 Millionen auf die Einlagenbewegung, nahezu 1 Million auf das Darlehensgeschäft, über 2 Millionen auf den Verkehr mit Banken und Sparkassen, der Rest auf verschiedene Einnahmen und Ausgaben. Der Einlagenstand, am 1. Jänner fl. 6.367.224-58, hat sich um fl. 238.185-03 erhöht und betrug am 31. Dezember fl. 6.605.409-61. Derselbe würde wohl bedeutend höher gestiegen sein, wenn die Direction in Rücksicht auf die Schwierigkeit der Anlage nicht bemüht gewesen wäre, Vorkehrungen zu treffen, um das Zutreffen großer Einlagen hintanzubalten. Was die fruchtbringende Verwendung der Einlagen anbelangt, so wurden an Hypothekendarlehen fl. 489.755 in der bisher nicht erreichten Zahl von 246 Posten neu zugezählt, dagegen fl. 134.654-98 zurückgezahlt, so daß sich der Stand der Darlehen auf Realitäten vom 1. Jänner 1888 von fl. 4.662.737-63 um fl. 355.100-02 vermehrte und am 31. Dezember in 3254 Darlehen restliche fl. 5.017.837-65 ausstaketen. Hierbei ist bemerkenswerth, wie die Zahl der Schuldposten sowohl, als auch die Summen der gegebenen Darlehen in den letzten Jahren zugenommen haben. Während nach den ersten 23 Jahren am 31. Dezember 1884 der Stand der Darlehen in 2553 Posten fl. 3.545.378- betrug, ist derselbe seither, also in 4 Jahren — wohl hauptsächlich infolge der Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 1/2% — auf 5 Millionen gestiegen, trotzdem in diesem Zeitraum auch fl. 562.170 zurückbezahlt wurden. Seit dem 1. Jänner 1885, mit welchem Tage die 4 1/2%ige Verzinsung plaggriff, wurden an Darlehen zugezählt:

im Jahre 1885	in 175 Posten	fl.	492.185
"	"	1886	220 " " 555.060
"	"	1887	239 " " 497.630
"	"	1888	246 " " 489.755
zusammen		in 880 Posten	fl. 2.034.630

gleich 1/3 derjenigen Summe, welche in den vorausgegangenen 23 Jahren elocirt wurde. Durch diese Verwerthung der Einlagen war die Sparkasse entbunden, den Besitz an Werthpapieren zu vermehren, im Gegentheil wurde ein großer Theil derselben abgegeben. So finden sich am Jahreschlusse 1884 N. W. fl. 2.258.000 Effekten im Coursverthe von fl. 2.112.026-50, nahezu die Hälfte des damaligen Standes der Einlagen, während 1888 bei ziemlich gleicher Notirung der Besitz an Werthpapieren N. W. fl. 1.646.700 — im

Kourswerthe von fl. 1,582,032.50, weniger als  $\frac{1}{4}$  des Guthabens der Einleger mit Ende 1888 beträgt. Auch im Jahre 1888 wurde ein großer Theil der Werthpapiere abgestoßen und zwar zufolge Auftrages des h. k. k. Ministeriums des Innern, die ungar. Staatspapiere — N. W. fl. 195,000 — weiters in Rücksicht der vielen Gesuche um hohe Darlehensbeträge und der günstigen Kourse N. W. fl. 246,000 österr. einheitsl. Rente, endlich infolge von Ziehungen N. W. fl. 16,700 Pfandbriefe und Grundentlastungs-Obligationen, im Ganzen N. W. fl. 457,700. Bei dem Verkaufe dieser Werthpapiere wurde gegenüber den Koursem vom 31. Dezember 1887 ein Gewinn von fl. 18,237.50 erzielt. Im Ganzen betrug der Koursverlust des Jahres 1888 fl. 86,424.—, von welchem fl. 73,365.78 dem Spezial-Reservefonds für Koursverluste gutgeschrieben wurden, so daß derselbe fl. 158,203.25 — gleich 10% des Kourswertes der Werthpapiere mit 31. Dezember 1888 — beträgt. Der Rest von fl. 13,058.22 bildet einen Theil des Reingewinnes des abgelaufenen Verwaltungsjahres. Da der durch den Verkauf der Werthpapiere geschaffene bewegliche Fond mit Ende des Jahres der erwähnten Bestimmung noch nicht ganz zugeführt war, so haben sich die Anlagen bei Sparcassen und Banken naturgemäß erhöht und zwar betragen dieselben am 31. Dezember fl. 620,266.37 gegenüber fl. 305,010.91 mit Ende 1887. Der Besitz an Realitäten wurde durch eine im Exekutionswege erstandene Weingarten-Realität vermehrt. Die Zinsrückstände sind, im Verhältnisse zu dem höheren Stande an Darlehen auf Realitäten, um fl. 8299.14 gestiegen und betragen Ende 1888 fl. 80,806.38. Von der Besprechung der übrigen Geschäftszweige kann der Geringfügigkeit wegen Umgang genommen werden. Was nun die Verlust- und Gewinn-Rechnung anbelangt, so stehen den beiden Gewinnposten Zinsgewinn von fl. 80,957.71 und Koursverlust von fl. 86,424.—, von zusammen fl. 167,381.71 gegenüber: 1. Die der Stadtgemeinde Marburg nach dem Stande des Reservefonds vom 31. Dezember 1888 ausbezahlten 5%igen Zinsen deselben von fl. 46,520.70, 2. die Verwaltungskosten fl. 13,863.33, 3. Abschreibungen fl. 3406.95, zusammen fl. 63,790.98. Von dem sonach verbleibenden Gewinne von fl. 103,590.73 wurden, wie erwähnt, fl. 73,365.78 dem Spezial-Reservefonds für Koursverluste gutgeschrieben, der Rest von fl. 30,224.95 dem Haupt-Reservefonds, wodurch sich derselbe von fl. 845,576.73 auf fl. 875,801.68 erhöht. Beide Reservefonds zusammengenommen geben einen Sicherstellungsfond von fl. 1,034,004.93, gleich 15.65, also nahezu 16% des Einlagenstandes, sonach auf Grund des § 6 der neuen Statuten der Stadtgemeinde Marburg nicht nur die 5%igen Zinsen der beiden Reservefonds im Betrage von fl. 51,700.25, sondern auch die Hälfte des Jahres-Reingewinnes (fl. 30,052.31) fl. 15,112.47, also im Ganzen fl. 66,812.72 zukommen; außer dem vorbezeichneten Betrage werden der Stadtgemeinde Marburg im Jahre 1889 noch fl. 20,000 als eine der vom Sparcasse-Ausschusse anlässlich des 40jähr. Regierungsjubiläums unseres Kaisers beschlossenen Stiftungen von zusammen fl. 60,000 übergeben. Das übersichtliche Bild über die Lage unseres Sparinstitutes liefert die im Anzeigenthil dieses Blattes veröffentlichte Bilanz.

Der Kampf um die Genossenschaft.

Als in dem mehrfach denkwürdigen Jahre 1873 durch eine sinnlose Freigebung aller Erwerbs- und Gewerbsrechte an das internationale Spekulantenthum, durch „gesetzliche“ Festsetzung der manchesterlich-kapitalistischen Erzeugungsweise und thatsächliche Erhebung des Geldscheines zum Beherrschender der ehrlichen Arbeit das Gründerpaar die höchste Spitze seiner „genialen“ Erfolge erklimmen hatte, und plötzlich mit einem furchtbaren „Kraach“ in die schauerliche Tiefe der kriminellen — „Liquidation“ hinabgestürzt war, da erwachte der Handwerkerstand aus dem Taumel des „volkswirtschaftlichen Aufschwunges“.

Zwanzig Jahre unbeschränkter, wirtschaftlicher Freiheit hatten dem arbeitenden Volke nur Enttäuschung, Weh und Trauer, dem Judenthum aber nur Nutzen gebracht. Fleißige Handwerker wurden Bettler, jüdische Hasenbalghändler Müllonäre, und während nun das Weib des Handwerkers kaum ihren Säugling nähren kann, sinnt der als „genialer Finanzmann“ geborene Semite darüber, in welches Bad er seine bessere Gehälte zur Erholung senden soll.

Kein Wunder, daß in einer Zeit sittlicher Verlotterung, Zucht- und Ordnunglosigkeit und wirtschaftlicher Knechtung der Handwerkerstand zu dem alten, erprobten Mittel griff: Die gewerbliche Organisation. — Die Genossenschaft, jene gewaltige, deutsche Gesellschaftsrichtung, welche die Macht des mittelalterlichen Raubritterthums gebrochen, die deutschen Städte zur höchsten Blüthe und Wohlhabenheit gebracht und Wien zu jenem mächtigen Bollwerke gemacht hat, vor dessen Mauern wiederholt die orientalischen Feinde der christlich-abendländischen Kultur zu Boden geschmettert und endlich für immer vernichtet wurden, sie bildet gegenwärtig den Mittelpunkt in dem großen wirtschaftlichen und sozialen Kampfe.

Das Gewerbegesetz vom Jahre 1883 bestimmt die Wiedereinführung des Genossenschaftszwanges.

Mit Freuden hatte der Gewerbebestand dieses Gesetz begrüßt, obwohl dasselbe durch die, von der Mehrheit des Reichsrathes geschickt eingeschmuggelten Vorbehalte theilweise entwerthet und verderbt worden war.

Wenn schon gegen die Erlassung dieses Gesetzes der ganze Heerbann des Judenliberalismus hegte und wühlte, so übertraf dessen Widerstand gegen die Durchführung der Gewerbe-Ordnung Alles, was bisher in einem konstitutionellen Staate von dieser international-revolutionären Partei gegen die Durchführung eines vom Monarchen genehmigten Gesetzes unternommen wurde. Es würde zu weit führen und auch überflüssig sein, dem Gewerbebestand all' das in Erinnerung zu bringen, was seit dem Bestehen der Gewerbeordnung gegen die Bestimmungen derselben geschehen ist, es genügt, blos die Thatsache anzuführen, daß die vorläufigen Zwecke dieses Gesetzes — die sachliche Gliederung des Gewerbebestandes, dessen Schutz

gegen das Eindringen fremder und zersetzender Wesen, gegen den unbeschränkten Wettkampf der Großindustrie, gegen die Uebergrieffe des (Zwischen-) Handels u. s. w. — bisher nicht nur nicht erreicht wurden, sondern daß auch sogar durch den mächtigen Einfluß der judenliberalen Partei bei den maßgebenden Stellen die Gegner der wirtschaftlichen Ordnung bisher die Oberhand besitzen.

Die Genossenschaften der größeren Städte sind wohl fachlich gegliedert, jedoch auf dem flachen Lande hat man die verschiedensten Gewerbe zu gemischten Genossenschaften zusammengeschweißt, und die vom Gesetze gestattete Bildung von Bezirks- und Landesverbänden theils unterjagt, theils nach dem Vereinsgesetze (!) vornehmen lassen. Der Befähigungsnachweis wird vielfach von den Gewerbebehörden selbst nicht vorchriftsmäßig verlangt und daher häufig umgangen. Wer 20 Arbeiter beschäftigt, ist Fabrikant und genießt die der Großindustrie gewährten Vortheile. Die Gewerbsbefugnisse sind nicht abgegrenzt und dem Zwischenhandel das ganze Gebiet der Erzeugung überlassen.

Ministerialverordnungen und sonstige gewerbebehördliche Entschcheidungen haben sehr oft den Interessen der Widersacher gedient und nebstdem haben die Manchesterpartei und das Judenthum mit ihrer gesammten Pressmeute Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um einerseits den Handwerkerstand der Hoffnungslosigkeit in die Arme zu treiben, andererseits die Arbeitermassen gegen die „zünftige Reaktion“ zu hegen. Jene Männer, welche sich an die Spitze der genossenschaftlichen Bewegung gestellt hatten und mit Muth und Ausdauer die Sache des Handwerkes verfochten, wurden die Zielscheibe semitischen Spottes und der niedrigsten und schamlosesten Angriffe. Doch Alles war vergebliche Mühe; der Handwerkerstand weiß nur zu gut, welche Kraft der genossenschaftlichen Vereinigung innewohnt; er hat erkannt, daß das Manchesterthum mit all' dem orientalischen Glanze und — der freibeitlichen Knechtung nur durch ein Vorrücken in geschlossener Masse hinweggesetzt und die alte deutsche Wirtschaftsordnung an dessen Stelle gesetzt werden kann.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. J. in B. Besten Dank für die Drahtnachrichten.  
— n. — f. Pettau. Leider zu spät eingetroffen. Deutschen Gruß.  
— d. — g. Zu der nächsten Nummer.  
W. Sch. in M. Bedauern, keine Auskunft geben zu können.

Eingekendet.\*)

Pettauer Musikverein.

In unüberlegter Weise gingen einige Direktionsmitglieder der Pettauer Musikschule auf Anraten des neuen, derzeit noch unerfahrenen jungen Direktors gegen einen Schüler, der einer sehr geachteten Familie entstammt, indem sie denselben aus der Musikschule ausschlossen. Am 10. Jänner l. J. erhielten die Eltern ein Schreiben nachstehenden Inhaltes: „J. W. in B. Ueber wiederholte Anzeige des Herrn Direktors der Musikschule über das höchst tadelnswürdige sittliche Betragen, sowie den durchaus ungünstigen Fortschritt in den Lehrgegenständen hat die Direktion in der Sitzung vom 9. d. beschloffen, Ihren Sohn M. vom weiteren Besuche der Musikschule auszuschließen. Hievon beehrt sich die gefertigte Direktion Euer Wohlgebornen in Kenntniß zu setzen. Dr. S. — B. Sch.“

Auf diese Anzeige hin begab sich der Vater des Ausschlossenen sofort zum Direktor, um sich daselbst zu erkundigen, welches Verbrechen sein Sohn begangen habe. Der Herr Direktor war sehr verlegen, konnte jedoch keinen triftigen Grund angeben, sondern es war aus seinen Auskünften nur zu entnehmen, daß die Schüler vor der Leitung zu geringen Respekt besitzen und daß daher, um ein warnendes Beispiel zu geben, zur Ausschließung des Gedachten geschritten werden mußte. Mit dieser Aufklärung, welche ein derartiges Vorgehen keineswegs rechtfertigte, begab sich der Vater zum Klavierlehrer, um daselbst Näheres zu erfahren. Auch dieser konnte ihm über seinen Sohn nichts Ungünstiges mittheilen. Derselbe wußte überhaupt nichts davon, wie es gekommen, daß man einen Schüler aus der Schule ausgeschlossen habe. Man wandte sich der Vater an einige Ausschußmitglieder, aber auch diese wußten nichts Begründetes zu sagen und verwiesen den Vater wieder an den Direktor. Auf das hin beehrte der Vater von der Direktion, dieselbe möge eine Sitzung beziehungsweise Verhandlung anordnen und die Eltern zu derselben einladen, damit sie das Verbrechen des Kindes erfahren. Auch mit diesem Ansuchen wurden die Eltern abgewiesen u. zw. mit dem Bemerkten, die Direktion finde keine Veranlassung, eine weitere Aufklärung zu geben. Natürlich, die hohen Räte haben beschloffen und bei dem Heibitz; ob dem Kinde und den Eltern Recht oder Unrecht geschehen, um das hat man sich nicht zu kümmern, die Mitglieder müssen Alles über sich ergehen lassen.

Ich unterlasse es, mich über ein derartiges Vereins-Pascha-Vorgehen weiter zu verbreiten, kann es jedoch trotzdem bei aller Liebe zu der Pettauer Musikschule nicht unterlassen, zu bemerken, daß ihr eigentlicher Zweck von den maßgebenden Personen denn doch verkannt wird, daß sie auf eine für die hiesigen Zwecke viel zu hohe Stufe künstlich geschraubt wird und daß zu ihrer Leitung nur Ausländer, die selbst kaum die Schule verlassen haben, berufen werden, als ob in unserm liebergesegeten und melodienreichen Oesterreich keine befähigten Musiklehrer aufgetrieben werden könnten. Durch das überpannte Gebahren muß allmählig der Verein dem Verfall entgegengehen. Schon ist ein großer Theil seiner Mitglieder ausgetreten, schon wurde ihm eine Subvention von 300 fl. entzogen, und es wird vielleicht nicht mehr lange währen, daß die Stadtgemeinde gezwungen werden wird, angesichts der allgemeinen mißlichen Verhältnisse den Gemeindefiskus fester zu schnüren oder mindestens die unverhältnismäßig hohe Subvention zu verringern. Für einen zu großen Luxus — und als solcher erscheint so manches im Musikvereine — hat die Bürgerschaft überhaupt keinen Sinn.

\*) Für Form und Inhalt trägt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Pettau hat schon bessere Zeiten erlebt, aber doch niemals einen solchen Aufwand getrieben. Es ist hohe Zeit, daß der dem Dilettantismus entsprungene Größenwahn im Musikvereine einer Kur unterzogen werde.

Vor Allem aber möchte ich den Kindern gegenüber eine größere Geduld empfehlen. Jeder Mensch, der sich einem Lehrfache widmet, muß auch in Geduld geübt sein. Ich brauche wohl nicht zu sagen, wie schmerzlich es Eltern berühren muß, wenn deren Kind vor feinesgleichen beschämt und aus einer Schule ausgeschlossen wird. Nur zwingende und triftige Gründe können ein solches Vergehen rechtfertigen; in jedem Falle aber haben die Eltern das Recht, zu verlangen, daß ihnen genau das Verschulden ihres Kindes mitgetheilt werde. Solches hat jedoch, wie bereits gemeldet, weder der Ausschuß noch der Lehrkörper des Musikvereines bisher gethan.

Ein Pettauer Bürger und Mitglied des Musikvereines.

An milden Gaben

für die sechs verwaisten Kinder des Arbeiters Muckitsch sind bis jetzt eingegangen: löbl. Feuerwehr 3 fl. 5 kr., Herr Apotheker Noß 10 fl., Familie H. 1 fl. nebst Kleidung, Familie R. 1 fl., Herr R. 20 kr., Kinder der Familie v. R. 2 fl., Herr Prof. J. M. 1 fl., Herr A. Badl 2 fl., Herr D. Duma 2 fl., Herr Alois Mayr 1 fl., Herr Franz Wels 1 fl., Frau Miktil 1 fl., löbl. Frauenverein aller christlichen Konfessionen 5 fl., außerdem Nahrungsmittel, wofür den Gebern der wärmste Dank ausgesprochen wird. Milde Gaben werden auch fernerhin von Herrn Dr. Amand Raf und in der Verwaltung dieses Blattes entgegengenommen und entsprechend verwendet.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Wie das Publikum betrogen wird. In Tirol. Ich litt mehrere Jahre so arg an Rheumatismus, daß ich zuletzt beständig an das Bett gefesselt war; ärztliche Hilfe, welche ich dagegen anwandte, verschaffte mir keine Bänderung meiner Leiden. Da nahm ich meine Zuflucht zu den Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, und muß ich offen gestehen, daß ich durch den Gebrauch derselben vollständig wieder gesund wurde; diesen Pillen verdanke ich mein Leben. Erwähnen muß ich noch, daß, ehe ich in den Besitz der echten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen gelangte, ich verschiedene Male mit nachgemachten Erzeugnissen — welche so schlecht waren, daß sie absolut keine Wirkung hervorbrachten — angeführt wurde. Man beobachte daher beim Einkauf der Schweizerpillen die größte Vorsicht, um sich vor Täuschung zu bewahren. Ergebenst Alois Leiter, Lohnkutscher. (Unterschrift beglaubigt.) Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

(Die griechischen Lose,) welche als Prämien-Obligationen der griechischen archäologischen Gesellschaft in Athen am 26. und 27. März nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern in der Türkei, in Rumänien, in Griechenland und in Aegypten zur Subskription aufgelegt werden, genießen die Garantie des griechischen Staates und haben daher den Charakter eines vorzüglichen Anlagewerthes. Dieselben bestehen aus einem Prämienheine und aus der eigentlichen Anlehen-Obligation. Diese letztere muß in einer Amortisationsziehung mit dem kleinsten Treffer von Zrks. 12.50, d. i. mit einem Agio von 25% gegen den Nominalwerth von Zrks. 10 — ausgelost werden. Der Prämienheine nimmt an allen, d. i. an 291 Prämienziehungen theil, bei denen der Haupttreffer konstant Zrks. 50,000 in Gold beträgt. Bis zum Jahre 1895 finden alljährlich 12, daher in jedem Monate eine Prämienziehung statt. Diese außerordentlichen Trefferchancen sichern dem neuen Lose eine große Beliebtheit, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Subskription einen eklatanten Erfolg haben wird. Die erste Ziehung findet schon am 15. Mai statt. Der Subskriptionspreis beträgt fl. 6.—. Anmeldungen auf dieselben übernimmt Dienstag 26. und Mittwoch den 27. März die Marburger Eskomptebank.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrayon: 4. März: Wreg Franz, l. k. Finanzwach-Oberaufseher, 30 J., Mühlgasse, Lungentuberculose; 5.: Yribenit Maria, Armeninstitutsbeheile, 78 J., Domgasse, Altersschwäche; Krausz Rosalia, Tagelöhnerstochter, 3 1/2 J., Weinbaugasse, Variola; 7.: Fortschning Auguste, Private, 86 J., Rärntnerstraße, Altersschwäche; Dobetschar Caroline, Briefträgerwaise, 21 J., Rärntnerstraße, Lungentuberculose; 8.: Muckitsch Franz, Bahnladierer, 43 J., Neue Colonie, Lungentuberculose; Gaifer Melchior, gewes. Papierhändler, 77 J., Wiejengasse, acutes Lungenödem; 9.: Jugg Anton, Pfeisenerzeuger, 31 J., Uferstraße, Lungentuberculose.

Eingekendet.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarre der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

**Ein dreifaches Hoch!**  
dem hübschen, festen Fräulein  
**Bevi**  
aus Brunnorf zum werthen Namenstage. (414)

**Geprüfter (407)**  
**Dampfkesselheizer**  
wird aufgenommen, muß im Fach gut bewandert, verlässlich und nüchtern sein und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können.

**Maschinenriemen** (276)  
in beliebiger Dimension, aus bestem Kernleder, sowie Maschinenriemen-Kernleder sammt den dazu gehörigen Näh- und Bindriemen offerirt billigst

**Alex. Rosenberg, Lederniederlage in Marburg.**

**Amerikan. selbstthätige Fenster-Rouleaux**  
Selbst-Roller „Flos“  
die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolleaux. — Kein Aerger mit Schnüren und Ringen, autom. auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. Niederlage bei **Johann Mandl, Marburg, Herrengasse Nr. 33.** (373)

**Ein grosses Oelgemälde**  
Prämie des böhmischen Kunstvereines,  
(Werth 500 fl.) (421)  
ist um 150 Gulden sofort zu verkaufen.  
Zu besichtigen in der Auslage des Herrn  
**Conrad Wölfling, Herrengasse.**

**Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.**

**Grosse Lotterie**

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums  
veranstaltet vom

**Marburger Stadtverschönerungs-Verein.**

Das Reinerträgniss ist zur Schaffung der neuen „Kaiser Franz Josefs-Anlagen“ in Marburg bestimmt.

I. Haupttreffer:	Ein prachtvoller Concertflügel	im Werthe von 1000 fl.
II. „	Eine altdutsche Speisezimmer-Einrichtung	500 fl.
III. „	Ein vollständiges Silberservice für 12 Personen	400 fl.
IV. „	Ein echter Smyrna-Salontepich	300 fl.
V. „	Eine altdutsche Stockuhr	180 fl.
VI. „	Ein elegantes Jagdgewehr	100 fl.
VII. „	Ein feines Porzellan-Speiseservice für 12 Personen	80 fl.

dann 200 werthvolle Nebentreffer.

Die Haupttreffer mit Ausnahme des I. und II. sind in den Schaufenstern des Herrn G. H. Ogriseg ausgestellt.

**Ein Los 50 kr.**

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogriseg, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

**Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.**

**Kleidermacher**  
für  
**Herren**  
**Emerich Müller**  
Marburg  
Viktringhofgasse Nr. 2

empfiehlt  
sein  
reichhaltiges Lager  
eigener Erzeugung  
Herren-Weberzieher  
Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Knaben-Criote-Costüme

**Neuheiten**  
von  
echt englischen Cheviots  
und  
französischen hochfeinen  
Kammgarnstoffen

zur  
**Frühjahrs-**  
und  
**Sommer-Saison**  
stets bereit  
für feinste Ausführung  
nach Maß.

Ein eingerichtetes  
**Mehl- und Specerei-**  
**waaren-Geschäft**  
ist sogleich zu vermieten, Ad. Zwettler,  
Kärntnerstrasse Nr. 10. (412)

**Lehrmädchen**  
wird bei einer Kleidermacherin aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (413)

Prämirt von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,  
Paris 1878.



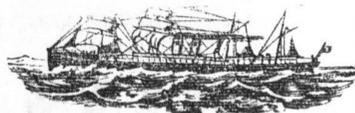
**Auf Raten**  
**Claviere**  
für Wien und Provinz.  
Salonflügel, Stutzflügel  
oder Pianinos  
aus der Fabrik der weltbekanntesten  
Export-Firma **Gottf. Cramer,**  
**Wihl. Mayer in Wien,** von  
fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500,  
fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos  
fl. 350 bis 500. Claviere anderer  
Firmen fl. 300—350.  
Clavier-Verschleiss von **A. Thier-**  
**felder in Wien, VII., Burggasse 71.**

**Klein-Schwechater Märzenbier**  
**Pilsner Flaschenbier**  
sowie  
**vorzügliches Göß'sches Bier**

befindet sich im Ausschank bei Frau **Katharina Macher, Magda-**  
**lena-Vorstadt.** (343)

**Samenkartoffel „Riesen Richters Imperator“ pr. q fl. 4.50**  
**Kanadahaser, Gebirgsaat pr. q fl. 9.—**  
**Kraiserischer Feldhaser pr. q fl. 8.50.**

**Gute Roth- und Weissweine nach Muster, eingesottene**  
**Früchte, gute Schnäpfe zu verkaufen bei dem Gute Unter-Lichten-**  
**wald in Steiermark.** (390)



**Fahrkarten und Frachtscheine**  
nach  
**AMERIKA**  
Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Ant-  
werpen direkt nach  
**New-York und Philadelphia**  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Auskunft ertheilt bereitwilligst:  
die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringer-  
gasse 17, Ludwig Wielich. (123)

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Beehre mich einem P. T. Publikum hiermit höflichst anzuzeigen,  
daß ich am  
**Hauptplatz, Ecke der Domgasse**  
ein (349)  
**Spezerei- u. Landesprodukten-Geschäft**  
verbunden mit einer Seilerwaaren-Niederlage  
unter der Firma  
**L. Kiss**  
errichtet habe.  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**L. Kiss.**

**Pinze, italienisches Osterbrod**  
**Neue Fasten-Kuchen**  
**Marburger Wein-Confect**  
und die feinsten Bäckereien  
empfiehlt  
**Johann Pelikan**  
Conditor, Herrengasse 16. (374)

# Paket-Express-Beförderung

durch THEODOR REINER, Leipzig, Parkstrasse Nr. 1, (410)

nach sämtlichen Stationen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada. Billige Tarife auf Verlangen franco.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Die Tischlerarbeiten für die Adaptierung des dormaligen k. k. Verpflegungsmagazins in Marburg sind zu vergeben. Die Voranschläge und Bedingungen für den 10. März an in der Amtsstube des Befertigten eingesehen werden.

Die Uebernahmeangebote sind bis 31. März l. J. zu überreichen und denselben eine Caution von 10% der Uebereschlagssumme in Baarem oder Einlagebüchern steiermärkischer Sparcassen beizuschließen.

Marburg, am 9. März 1889. Der Bürgermeister: Nagy.

## Freiwillige

## Wein-Licitation.

Auf dem landtfl. Gute Rothwein bei Marburg werden **Dienstag den 26. März l. J. Vormittag 9 Uhr** im Gasthause „zur Linde“ in Rothwein aus dem daselbst befindlichen Guts Keller Eigenbau Pädlerer Weine an den Meistbietenden abgegeben u. zw.

circa 104 Eimer 1883er,	circa 67 Eimer 1886er,
" 50 " 1884er,	" 55 " 1887er,
" 25 " 1885er,	" 60 " 1888er,

ferner circa 400 Liter **Clivoviz** und **Geleger-Branntwein** in kleineren Gebinden.

P. T. Weinconsumenten werden hiezu höflichst eingeladen.

Achtungsvoll **Josef Kubelka.**



## Franz Quandest

Marburg (416)  
Mellingerstrasse.

## Möbel-Transport

mit neuem Patent-Möbelwagen auf Federn für Stadt, Bahn oder Straße, vom Zimmer ins Zimmer. Möbel-Einlagerung. Expeditions-Geschäft.

Durch Anschaffung eines neuen, auf Federn ruhenden Wagens, bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen tadelloser Ausführung der Aufträge zu entsprechen.

Der Wagen wird auch ohne Bespannung ausgeliehen.



Anlässlich des

Feiertages **Maria Verkündigung** verkehren

## Vergnügungs-Züge

[mit ca. halben Fahrpreisen]

von **Marburg nach Wien, dann nach Triest und Eriest.**

### Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach Wien	II. Classe, fl. 13.--, III. Classe fl. 8.--
" " " Triest II.	fl. 12.--, III. fl. 8.--
" " " Venedig II. Classe	fl. 15.-- und Francs 18.25
	III. " fl. 10.-- " 11.20

Die Abfahrt nach Wien erfolgt am 23. März 7 Uhr 52 M. Abends, Ankunft in Wien am 24. März 5 Uhr 40 M. Früh.

Die Abfahrt nach Triest und Venedig erfolgt am 24. März 8 Uhr 9 M. Früh, Ankunft in Triest am 24. März 11 Uhr 48 M. Abends, in Venedig am 25. März 6 U. 17 M. Abds. Gültigkeit 14 Tage. Freigeleit wird keines gewährt. Kinder zahlen die volle Gebühr.

Alle nähere die Plakate und Programme, welche letztere am Bahnhof erhältlich sind.

**H. Schökl's Wwe.,**

Konz. I. Wiener Reise-Bureau.

386

## Zahnschmerz

Jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr., **Zahnheil** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. (12) Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Ich empfang Ihre werthe Sendung von 1 Flacon

## Gehöröl-Extrakt.

welches ich kommen ließ für einen 35 Jahre alten, an Schwerhörigkeit leidenden Mann. Es ist wirklich ein Wunder, welche Wirkung dieses Mittel bei obiger Person ausübte. Nachdem dasselbe erst 24 Stunden angewendet war, konnte der Mann auf seinen früher völlig tauben Ohren das Tick-Tack der Wanduhr in einer Distanz von mehreren Metern deutlich hören. Der Mann, dem jetzt die Welt ganz neu erscheint, dankt Ihnen nächst Gott für so wundervolle Hilfe.

Alexanderfeld. **Gustav Manzey.**

Dieser

## Gehöröl-Extrakt

vom k. k. Sekundararzt **Dr. Schipek** ist zu beziehen mit Gebrauchsanweisung für 1 fl. 50 kr. aus dem General-Depot des **Franz Giacomelli**, Wien, Fünfhaus, Stadiongasse 1. (58)

## Alleinige Haupt-Niederlage

von

## Hydraulischen Kalk

und

## Perlmooser Portland-Cement

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—  
100 „ Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich fl. 16.—

100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—

Franzbranntwein mit Salz

Henry Nestles Kindernährmehl

Blookers entöltes Cacao-Pulver

Bodenwachs mit Wachs

bei

## Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. (397)

## Unterleibs-Bruchleidende

finden in der Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisan (Schweiz) ein seit Jahren als vorzüglich wirksam anerkanntes Heilmittel. In Töpfen zu ö. W. fl. 3.20 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen zu beziehen in Graz: Apotheke **J. Burgleitner.** (334)

## Ein gutes Buch.

..... Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Rückendung erfolgt kostenlos.

(117)



Die Unterzeichneten geben hiemit die für sie höchst betäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwagers, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

## Filipp Koss,

Hausbesitzers,

welcher am 16. März um 5 1/2 Uhr morgens nach längerem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 79. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Montag den 18. März um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Urbanigasse Nr. 22 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 20. März um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

MARBURG, den 16. März 1889. (427)

Elise Koss  
Gattin.

Florian Hautle  
Friedrich Hautle  
Anton Reismann  
Schwäger.

Marie Reismann  
Schwägerin.

Heinrich Koss  
Ludwig Koss  
Söhne.

Rosa Makotter geb. Koss  
Tochter.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.



**Anton Kleinschuster** gibt im eigenen sowie im Namen seiner Gattin **Leopoldine Kleinschuster** und seiner unmündigen Kinder **Emerich** und **Willi** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die für sie höchst betäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester

## Mitzi,

welche nach längerem Leiden heute morgens halb 3 Uhr im Alter von 14 Jahren entschlummerte.

Das Leichenbegängnis der theueren Dahingegangenen findet Sonntag den 17. März um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Garten-gasse Nr. 13 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 18. März um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

MARBURG, am 15. März 1889. (426)

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

## Danksagung.

Tief gebeugt und erschüttert durch den Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

## JOHANN DEUTSCH,

Werkführers der k. k. priv. Südbahn, (389)

fühlten wir uns durch die so allseitig zu Theil gewordenen Beweise innigsten Mitgeföhles, wie durch die ausserordentlich zahlreiche und höchst ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und den prachttollen Kranzspenden tief verpflichtet, hiemit allen Freunden und Bekannten und insbesondere den verehrten Herren Inspectoren und Chefs, dem gesammten Beamtenkörper und den Bediensteten der k. k. priv. Südbahn, den ehrw. Schulschwestern und dem löbl. Krankenunterstützungs-Vereine den aufrichtigsten, besten Dank zum Ausdrucke zu bringen. Weiters danken wir dem hochwürdigen Herrn Dechant von St. Magdalena für die ergreifende Grabrede, der löbl. Südbahn-Liedertafel für die Absingung der Trauerchöre und der Werkstätten-Musikkapelle.

MARBURG, am 14. März 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3. 3641.

(403)

### Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg  
L. Dr.-U. wird über Ansuchen der Erben  
nach Josef Herzog in Marburg die freie  
öffentliche Feilbietung des zu dessen Ver-  
lass gehörigen, in der Tegethoffstraße zu  
Marburg sehr günstig gelegenen, zu jedem  
Geschäfte geeigneten, gerichtlich auf  
28.960 fl. bewerteten Hauses C.-Nr. 17,  
im Grundbuche unter Einl.-Nr. 31 k. G.  
Burgmaierhof vorkommend, sowie der dort  
befindlichen Weinvorräthe von guten Jahr-  
gängen und anderer Mobilien bewilligt  
und zur Vornahme der Mobilien-Liquidation  
die Tagelagerung an Ort und Stelle des  
Hauses auf den

23. März 1889,

Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag  
von 2 Uhr angefangen, und zur Vornahme  
der Liquidation des Hauses die Tagelagerung  
auf den

28. März 1889,

Vormittag von 10—12 Uhr in der hier-  
ortigen Gerichtsstanzlei angeordnet.

Die Hausrealität und die Mobilien  
werden nun den gerichtlichen Schätzwert  
ausgerufen und an den Meistbietenden  
hintangegeben werden.

Jeder Liquidant bezüglich des Hauses  
hat ein 10% Badium vom Schätzwerte  
zu erlegen und die Mobilien sind sogleich  
zu bezahlen und zu beziehen. Das Schät-  
protokoll, die Liquidations-Bedingnisse und  
das Grundbuch können hiergerichts oder  
die ersten beiden Dokumente auch bei  
Dr. Franz Adeney, k. k. Notar in Mar-  
burg eingesehen werden.

Marburg, am 15. März 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: **Fradung.**

### Realität.

Haus mit 5 Zimmer, Obst- und Gemüse-  
garten, 2 große Felder sammt Zugehör zu  
verkaufen, **Thesen Nr. 101.** Anfrage beim  
Eigentümer daselbst. (404)

### Ein Lehrlinge

wird sofort aufgenommen in der Gemischt-  
warenhandlung des Adolf Bouvier  
in Arnfels. (419)

### Schafferkelle.

Für ein Gut in Krain wird ein, der  
deutschen und slovenischen Sprache kun-  
diger, besonders im Weinbau erfahrener,  
lediger junger Landwirth als Schaffer  
gesucht. — Anträge übernimmt das Ver-  
mittlungs-Bureau **J. Radlik** in Marburg.

### Wohnung.

Wegen Ueberfiedlung nach Marburg  
sucht ein behagliches und gebildetes Ehe-  
paar, privatstehend, zum **1. Mai** l. J.  
im ersten Stock eines ruhigen Hauses  
stabile Wohnung mit 3 Zimmern, Küche,  
Vorzimmer nebst Zugehör zum Jahres-  
zins von **ö. W. fl. 200** mit Einschluß  
aller Nebengebühren.

Nachdem das betreffende Ehepaar allein  
wohnt, im Hause weder kochen noch  
waschen läßt, keine Hausthiere hält, also  
keinerlei Störung verursacht, wünscht es  
dagegen in einem stillen und reinlichen  
Hause Wohnung zu finden, in welchem  
auf anständige Wohnparteien Werth gelegt  
wird. Geschickte Lage und gut heizbare  
Wohnräume sind erwünscht.

Gesl. Offerte unter „**B. W. 44**“ an die Berw. d. Bl. erbeten. (388)

### Wohnung.

3 gassenseitige Zimmer, Vorzimmer  
und Zugehör im II. Stock, Schillerstraße  
Nr. 10, mit 1. Mai zu beziehen. (378)

### Wohnung.

Eine solide, ruhige, kinderlose Partei,  
welche auf Ordnung und Reinlichkeit hält,  
sucht zu mäßigem Zinse für dauernd  
eine freundliche Wohnung. Sie wünscht  
zwei oder auch mehr Zimmer sammt Küche  
und Zugehör, womöglich mit Aussicht ins  
Freie oder auf einen Garten. — Anträge  
bis April d. J. an die Berw. d. Bl. er-  
beten. (426)

### Gesucht wird:

eine sonnseitige Wohnung, bestehend  
aus zwei Zimmern nebst Zugehör  
und Garten. (396)

### Eisenbranche.

Tüchtige und vertrauenswürdige  
Vertreter werden von einer leistungs-  
fähigen **Werkzeug- und Schlosser-  
waaren-Fabrik** gegen gute Provision  
für alle größeren Plätze in Oester-  
reich und Ungarn gesucht. Offerte  
mit Referenzen zu richten an **Kramer  
& Fuchsler**, Wien, X., Leibnitz-  
gasse 10. (405)

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden  
ist durch seine eigenartige Composition  
die **einzigste Seife**, welche alle **Haut-  
unreinigkeiten, Mitesser, Finnen,  
Röthe des Gesichts** und der **Hände**  
beseitigt und einen blendend weissen  
Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und  
40 kr. bei Eduard Rauscher in  
Marburg, Burggasse 8. (399)

### Maria Schopper,

Magdalenvorstadt, **Trickerstraße 3**  
putzt **Borhänge** in weiß oder creme  
zu den billigsten Preisen. (417)

### Junger Commis

der Gemischtwaarenbranche, vom Lande  
und in einem größeren Geschäfte am Lande  
ausgelernt, mit angenehmem Aeußeren,  
beider Landesprachen mächtig, mit schöner  
Handschrift, in kleinen Comptoirarbeiten  
bewandert, sucht Stellung in der Stadt  
oder in einem größeren Geschäfte in einem  
Markte. Adresse in der Verwaltung des  
Blattes. (415)

### Bäckerei

in **St. Veit** bei **Pettau** ist zu verpachten  
mit oder ohne Grundstücke. Anfragen  
sind zu richten an **Josef Friedl** in **St. Veit**  
bei **Pettau**. (385)

### Wiese

bei **Gams**, unweit der Hauptstraße,  
circa 8 Joch, mit Heu-, Grummet-  
und Weidenuzung sofort, auch auf  
mehrere Jahre, billig zu verpachten,  
eventuell auch zu verkaufen. Anfrage  
in der Berw. d. Bl. (402)

### kleines möblirtes Zimmer

im **1. Stock**, **Herrngasse Nr. 48**, Thür  
Nr. 3. (353)

### Christlicher Compagnon gesucht.

**Persönliches Einkommen mindestens 4000 fl. ö. W. jährlich** garantiert.

In ein altes, seit mehr denn 20 Jahren bestehendes renomirtes  
Realitäten- und Hypotheken-Bureau in Wien wird wegen Geschäftsver-  
größerung und Ueberwachung ein christlicher Compagnon mit einer Baar-  
einlage von **6—10.000 fl. ö. W.**, die auf Realitäten sichergestellt wird,  
aufgenommen. Persönliche Mitwirkung, Schreiben, Lesen und Rechnen  
erforderlich. Referenzen und bürgerliche Ausweise stehen zu Gebote. Directe  
Anfragen zu richten an „**Eranz Kubisch 4000**“ poste restante  
Wieden, Wien. (384)

### Gulden 10 täglich

kann jedermann **ohne Capital und Risiko** sich verdienen durch den gesetzlich ge-  
statteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlungen für ein Buda-  
pester bestrenomirtes Bankhaus. Offerte übernimmt die **Administration Kiesz,**  
**Budapest, Satvanergasse 18.** (286)

Ueber

**50 Sorten Toiletteseifen**  
**Glycerinseife, ungepreßt, nach Ailo**  
**Waschseifen und Waschartikeln**  
**Apollo-, Stearin-, Wohl- u. Klavier-Kerzen**  
**Englische und Französische Parfums**

### Carl Bros, Hauptplatz

neben der k. k. Haupttrafik. (312)

Ueber die vortreffliche Wirkung und Heilkraft von

### Bittner's Gehör-Oel,

welches als ein sehr wirksames Mittel gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur  
Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres an-  
gewendet wird, veröffentlichten wir folgende Zuschrift:

Herrn **Julius Bittner**, Apotheker in **Gloggnitz**.

Ich und Herr **Weichhart**, Gastwirth alhier, hatten ein langwieriges  
heftiges Ohrenleiden. Ich selbst litt 17 Wochen, Herr **Weichhart** 2 Jahre.  
Da las ich „**Bittner's Gehöröl**“ und wir beide ließen es uns vor circa 1 1/2  
Monaten bringen. Wir hielten uns strenge nach Ihrer Gebrauchsanweisung  
und wir beide haben unser Gehör wieder erlangt. Wir bestätigen dieses der  
Wahrheit gemäß mit Vergnügen und aus Liebe für die leidende Menschheit.  
Ich hörte fast nichts mehr und jetzt höre ich wieder vollkommen.

**Heinrich Weichhart**,  
Gastwirth in **Hohenberg**.

Ein Fläschchen **Bittner's Gehöröl** kostet **50 kr. ö. W.** — Weniger als  
2 Fläschchen werden per Post nicht versendet.

Haupt-Depot: **Julius Bittner's** Apotheke in **Gloggnitz**,  
Niederösterreich. (355)

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn **J. D. Bancalari**.

### Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber  
und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhl-  
verstopfung,  
Wasser-  
sucht, chron.  
Durchfälle  
werden  
geheilt mit  
**Piccoli's**  
**Magen-  
essenz**



Schutzmarke.

erzeugt, an welchen alle Aufträge zu  
adressiren sind, welche gegen Nach-  
nahme des Betrages effectuirt werden

In Flaschen à 15 kr. in der Apo-  
theke **Bancalari**, Marburg; in Graz:  
**Eichler**, **St. Leonhardstrasse**, **Ned-  
ved**, **Murplatz**; **Pettau**: **Behrbalk**;  
**Cilli**: **Kupferschmied**.  
186

### Zwei Lehrlingen,

der deutschen und slovenischen Sprache  
mächtig, werden sofort aufgenommen in  
der Spezereihandlung **F. Gersner**,  
**Pettau**. (379)

### Alleinstehende Witwe

in mittleren Jahren sucht bei einem älteren  
Herrn als Haushälterin unterzukommen.  
Briefe unter „**Gute Pflege**“ an die Ver-  
waltung d. Bl. erbeten. (411)

### Eine Wohnung,

bestehend aus einem großen Zimmer sammt  
Küche, ist an eine stabile Partei zu ver-  
mieten, **Färbergasse Nr. 3**. (367)

Alle Gattungen

### Wäsche

werden zum Nähen übernommen, **Serren-  
hemden** von 30 kr., **Damenhemden** von  
25 kr. angefangen. Ausstattungen werden  
auf das solideste und schnellste ausgefertigt,  
**Herrngasse 50, parterre links**. (369)

### Klavier und Zither

sind wegen baldiger Abreise billig zu ver-  
kaufen, **Schillerstraße 19, im Neuwirth-**  
schen Haus. (368)

Das

### Gasthaus

### „zum Weinkeller“

**Herrngasse Nr. 26**, ist zu vergeben. Nur  
verheirathete Leute, mit kleiner Kaution  
und streng sittlichem Lebenswandel werden  
aufgenommen. (395)

Zwei unmöblirte

### Zimmer

sind in der **Theatergasse Nr. 18**,  
neben dem **Steinmezplatz**, vom **1. April**  
zu vermieten. (336)

### Kein Husten mehr.

Durch Anwendung der seit Jahren  
bestbewährten Hustenmittel „**St. Ge-  
orgs-Thee**“ à Packet 50 kr. und „**St. Ge-  
orgs-Katarth-Pulver**“ à Schachtel  
50 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung  
und Frachtbrief, wird jeder Husten, sowie  
alle katarthischen Erkrankungen der Luft-  
röhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner  
Athembeschwerden (Engbrüstigkeit), Asthma,  
Verkeimung, Kitzeln im Halse, Keuch-  
und Krampfhusten am schnellsten und besten  
beseitigt. Erfolg schon in einigen Tagen  
sichtbar. Weniger als zwei Packete „**St. Ge-  
orgs-Thee**“ oder zwei Schachteln „**St. Ge-  
orgs-Katarth-Pulver**“ werden nicht  
versendet. Alle Bestellungen sind direkt zu  
richten an die „**St. Georgs-Apothek**“,  
Wien, V. Bez., **Wimmergasse 33**. (124)

### Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in  
neuerer bedeutend vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath **Dr. Müller** über das

### gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behlehung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unt. Couv.  
60 kr. in Briefmarken. (158)

**Eduard Bent**, Braunschweig.

### Zur Frühlings-Cur

eignet sich ganz besonders

**Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antihrenmatischer**

### Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutrei-  
nungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen  
Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in  
fester wie flüssiger Form (durch die Farnwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung  
bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut.  
Ferner wird der Thee als verlässlich wirkendes Mittel gegen **Gicht**, **Gelenks-  
und Muskelrheumatismus**, **Steifheit der Muskeln und Sehnen**,  
**Jochias**, **Krenz** und **Rückenmarkschmerzen**, **Verengungen**, bei  
**Verdauungsstörungen**, **unregelmäßigem Stuhlgange**, **Aufschoppun-  
gen im Unterleibe**, bei **Blutcongestionen**, **Genicksteifigkeit zum Schlag-  
hauße**, bei **Krankheiten der Leber**, **Milz** und **Niere**, bei **Gelbsucht**,  
**Wassersucht**, **Fluß** und **Golddarbeschwerden** angewendet.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes  
bereitet, sammt Gebrauchsanleitung 80 kr.

Postversendung gegen Nachnahme täglich durch das Haupt-Depot:

**Julius Bittner's Apotheke**

in **Gloggnitz**, **Niederösterreich**. (355)

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn **J. D. Bancalari**.

### Muster

nach allen Gegenden franco!

### Tuch zu Fabrik-

Preisen, von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Der Meter  
von 1 fl. aufwärts bis zur allerfeinsten Qualität für Frühjahr-  
u. Sommerbedarf. Neben werden billiger als überall abge-  
geben, und zwar:

Mtr. 3 10, kompletten Angus gebend	fl. 3.20
" 3 10, " " " feiner	5.50
" 3 10, " " " feinst	7.50
" 2 10, " " " hochfeinst	fl. 9.50—14.—
" 2 10, " " " Ueberzecher gebend	fl. 3.60
" 2 10, " " " feiner	5.—
" 2 10, " " " feinst	7.40
" 2 10, " " " hochfeinst	9.60

Schwarzes Tuch für Salonanzüge von fl. 7.50 aufwärts. **Waldschne**  
Sommer- sammgarne in allen Qualitäten per Angus von fl. 3 auf-  
wärts. **Piquet-Gilet** von 50 kr. aufwärts. Tuchwaaren aller Art besser  
und billiger als überall versendet das

Depôt k. k. priv. Tuch- u. Modewaaren-Fabriken von  
**Moriz Schwarz** in **Zwittau** (Mähren).

Für die Herren Schneider Musterbücher unfranco!

Aelteste, erste und grösste

k. k. priv.

### Cementwaaren-Fabrik

**Perlmooser Portland-Cement**  
**Kufsteiner hydraul. Kalk**  
**Schottwiener Stuccatur-Gyps**  
**Schottwiener Alabaster-Gyps**  
**Cement-Pflasterungs-Platten**

für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gänge etc.

**Marmor-Mosaik-Platten**

für Vestibules, Gänge, Küchen etc. etc., ebenso

**Elegante Marmor-Mosaik-Platten**

feinst geschliffen und auch polirt

**Betonirungen**

Stalleinrichtungen, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen, Brunnen-  
Einfassungen etc. etc.

### JOS. NEUMÜLLER & Comp.

Wien, Wieden, Wienstrasse 3.

294)

Preislisten gratis und franco!

Keine Hühneraugen mehr!

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salestianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

### Nord-Amerika.



Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Canada, sowie nach den Westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste Weg über Quebec.

#### Fahrpreise von Hamburg

nach Quebec & Montreal M. 98.— nach Winnipeg . . . M. 148.30  
" Chicago . . . " 146.20 " Regina, N. W. T. . . " 175.60  
" St. Paul, Minnesota . . " 161.— " San Francisco . . . " 307.60

Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse angewiesen, sich zu wenden an die

Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft Allan Brothers & Co.

19, James Street, LIVERPOOL

Spiro & Co.

concessionierte Schiffs-Expediten

8, Deichthorstrasse HAMBURG.

oder deren Vertreter (256)

### ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

### Specifische Mundseife „Puritas“

(West.-ung. Patent, prämiirt London 1862.)

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 auf der Welt-ausstellung zu London ausgezeichnete, weil delikatesse und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne. Die „Puritas“ löst die Verunreinigungen der Zähne, ohne letztere zu beschädigen, vollkommen auf, beschränkt die Zahnverderbnis und den üblen Geruch durch Neutralisation, stört das Zahnfleisch, erfrischt den Mund und wirkt nachhaltig belebend auf die Gesichtsmuskulatur.

Preis einer Dose fl. 1.—

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehren-legion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Rauscher, Droguerie; Johann Bucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pottau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; in Obitsch bei Sauerbrunn bei J. M. Richter, Apotheker.

Dieselbst ist auch zu haben: Die k. k. priv. „Eucalyptus-Mundseife“ (prämiirt Paris 1878) von Dr. C. M. Faber.

Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

### Bautischlerei,

auf gutem Posten, wegen Todesfall sogleich zu verkaufen. Anfrage bei Frau Ahtschin in Graz, Sporgasse 29. (401)

### Tausende

#### Coupons u. Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für fl. 3-25
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4-—
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6-—
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur fl. 7-80
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur fl. 9-80
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), rein Wolle für nur fl. 3-90
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur fl. 5-30
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. 7-70
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (complet Salonanzug gebend), für nur fl. 7-80
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10-—
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. 3-—
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins fl. —55

Wasserdichte Loden, Damen-Mäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert D. Wassertrilling, Tuchhändler in Boskowitz nächst Brüna. Muster gratis und franco.

### Brüner Stoffe

für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Anzug in Coupons zu Mtr. 3-10, das sind 4 Wr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feiner fl. 6.— aus feinsten fl. 7.75 aus hochfeinsten fl. 10.50 aus allerfeinsten

#### echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommer-loden, Lirreestoffe, waschechte Zwirn-stoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug etc. etc. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte (236)

### Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completen Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantirt. Muster gratis und franco.

### Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrößerten Flaschen ist das beste Mundwasser der Welt.

#### 40jähriges Renommée!

#### Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet u. geheilt, bei täglichem Gebrauch der weltberühmten, echten

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unentbehrlich beim Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

#### Dr. Popp's

Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Crystall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten und feinsten Toiletteisen zur Verfeinerung der Haut und um blendend weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 Kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 Kr.; Zahnpulver in Schachtel 68 Kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuterseife 80 Kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an. (238)

### 1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

### Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 Kr.

### „Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der

#### Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsetzen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertigt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umjomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl.

Medizinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Milcheiser, 1 Schachtel 1 fl. 50 Kr.

### „Braslin“ Haarfärbemittel

à la minute gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Braslin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

Robert Fischer,

Doctor der Chemie.

Wien, I., Habsburgergasse 4.

Depot bei Apotheker J. Fürst in Prag, 1071-II; Brünn: Apotheker Brichta; Gablonz: Droguist Satrapa. (246)

### „Tuberculose“ „Asthma“

Schwindsucht. Auszehrung.

Athemnoth.

#### chron. Bronchialcatarrh

Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

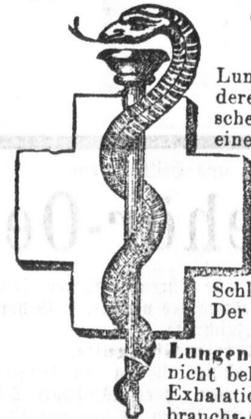
#### Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiss, Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen. Der Krankheitsprocess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desparaten Fällen. Solchen notorischen Heilerfolgen wäre nur der Mahnruf anzufügen: kein

Lungenkranker möge mit der Anwendung der Exhalationseur zögern. Die Cur ist nicht belastigend, nicht störend und garantirt ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauche mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar oder Postnachnahme.

Med. Dr. Altmann,

WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70. (1501)



P. A. X.

Geehrter Herr Doctor!

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates, derselbe hat sich nicht bloß hier als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.

Ergebener

Pater Placidus Berner, O. S. B.

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschinenteilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte.



Kleinschusters

Obst- und Rosenarten

Marburg, Gartengasse Nr. 13

empfiehlt hiermit

Obstbäume

hoch, nieder, Spalier und Töpfen, als: Pappel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Trauben, Amorellen

Erdbeeren-Pflanzen

die bekannt besten Gattungen,

Rosen

hochstämmig und nieder, in mehr als 500 Namen, Freilandzucht, daher Befestigung recht bald aufzugeben sind. Ein zu spätes auspflanzen bürgt nicht für das Anwachsen.

(117)

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfiehlt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.



Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

(90)

Alois Goinig,

Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

(1992)

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetaschen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräten.

Bauarbeiten jeder Art

Wie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Grösstes Waaren-Versandt-Haus

J. & S. Kessler, Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 7

(387)

versendet gratis und franco Muster und Preiscurants.

Tuchwaaren-Fabriks-Lager.

Sommer-Hangarn-Anzug

Stoffe, waschecht, neueste Dessins, ein Nest 6 1/2 Mtr., auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht! Brünnner Tuchreste, 3.10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.

Damen-Mode-Artikel.

Garrirte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf- und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

!! Gelegenheitskauf !!

Echtfarbige französische Zephyr-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jezt nur fl. 3.50.

Brocad- und Jacquard-Modestoffe, 60 Cm. breit, in allen erdentlichen Farben, 10 Mtr. fl. 3.60.

Doris, neuester carr. Modestoff, reine Wolle, 10 Mtr. früher 10 fl., jezt nur fl. 6.50.

Nervy, 90 Cm. breit, in schönen Streifen und allen Modefarben lagernd, 10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck, Cretonne, pr. 10 Mtr. fl. 2.50.

Sommer-Jersey-Jacken, elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.

Leinenwaaren und Weben,

1 Stück Hausleinwand, gute Qualität, 1/4 fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50.

1 Stück King-Webe, schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 1/2 fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephyr, neueste Muster, I fl. 6.50, II fl. 4.50.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden, aus Kraftleinen mit Zaderlbeß fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten aus feinem Chiffon mit feiner Stiderei I fl. 4, II fl. 1.80.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retournenommen.

Echt englische Cheviot-Stoffe,

3.10 Meter auf 1 kompletten Männer-Anzug, I fl. 8.50, II fl. 7.50, III fl. 6.

Ueberzieher-Stoffe,

neueste Modefarben, feinste Qual., 2.10 Meter auf 1 kompletten Ueberzieher fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden

aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabritat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden,

starke, gute Qual., 3 St. I fl. 2, II fl. 1.40.

Unterhosen,

aus Kraftleinwand, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Reform-Hemden und Hosen, für Sommer angenehm zu tragen (Schweißsauger), ver. St. fl. 2.

12 Paar Seidenstrumpfen (Schweißsauger) fl. 1.20.

1 Stück Reise-Plaid, 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch, fl. 4.50.

6 Stück Tuchmützen für Männer und Knaben, moderne Façon, fl. 1.20.

Regenschirm von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 8.50.

12 Stück Sacktücher für Männer fl. 1.20, gefärbt mit färbigem Rand, für Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türk. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

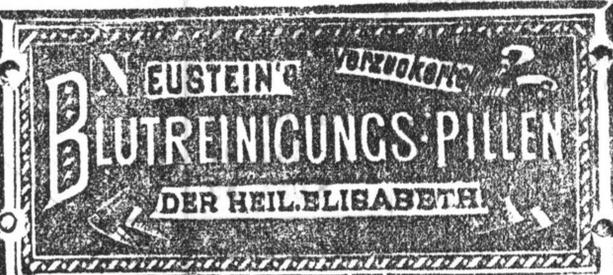
Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, komplet, lang und breit, I St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

Spitzen-Vorhangstoff, neueste Dess., 100 Cm. br., 1 Mtr 25 fr.

Atlas-Sonnenschirm, schwarz od. färbig, mit neuestem Modestock, modernst, pr. St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pastillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pastillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pastillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. B. Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Philipp Neustein, Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Eck der Gärten- und Spiegelgasse. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1687)

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

(1472)

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen

der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

China-Wein. Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. Preis per Flasche fl. 1.50.

China-Eisen-Wein. Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Pepsin-Wein. Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zubilfsnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. Preis per Flasche fl. 1.50.

Pepton-Wein. Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

Rhabarber-Wein. Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

# BILANZ

der

Gemeinde-Sparcasse in Marburg am 31. December 1888.

Activa.

Passiva.

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
Barvorrath	46.184	92	Einlagen	6,605.409	61
Darlehen auf Realitäten	4,880.837	65	Vorausbezahlte Zinsen	22.094	19
Darlehen an Gemeinden	137.000	—	Special-Reserve für Cours-Verluste	158.203	25
Vorschüsse auf Wertpapiere	20.902	—	Reservefond	875.801	68
Wechsel	5.761	—			
Wertpapiere N.W. fl. 1,646.700	1,582.032	50			
Anlagen bei Sparcassen und Banken	620.266	37			
Realitäten	239.938	14			
Zinsen-Rückstände	80.806	38			
Ersatzansprüche:					
a) Verschiedene Parteien, für Vorschüsse an Vadien					
Gebühren u. s. f.	34.491	72			
(darunter die Restforderung an die Stadtgemeinde Marburg für den Bau des Mädchenschul-Gebäudes ö. W. fl. 30.767.78)					
b) an Feuer-Versicherungs-Gebühren	4.867	19			
c) an Einkommensteuer	366	97			
Einrichtungsstücke	8.053	89			
	7,661.508	73		7,661.508	73

Die Direction.

**Ein schönes, solid gebautes Zins- und Geschäftshaus**  
mit geräumigem Hof, dann Stallungen, Magazine, großem Keller, schönem Garten und Glashaus, in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes in Marburg ist wegen Ueberfiedlung um einen nachweisbar gut verzinsbaren Kaufpreis unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt nur an directe Käufer **P. Simon** in Marburg, Mellingerstraße Nr. 9, I. Stod. (408)

## Badeanstalt-Unternehmung.

In der Stadt Marburg a/D mit einer Einwohnerzahl von 19.956 soll eine öffentliche Badeanstalt im Wege der Privat-Unternehmung errichtet werden, für welche eventuell auch von Seite der Gemeinde eine Subvention zugestanden würde.

Unternehmungslustige werden eingeladen, diesbezügliche Anträge bis **Ende April** d. J. an den Stadtrath zu richten.

Marburg, am 13. März 1889.

Der Bürgermeister: **Magb.** (409)

**Kanzlei-Papier**  
**Concept-Papier**  
**Brief-Papier**  
**Patent-Pack-Papier**  
**Stroh-Papier**  
**Delicatessen-Papier**  
**Affichen-Papier**  
**Cellulose-Packpapier**  
weiss, 90/126 cm. Grösse  
sehr zähe, zum Verpacken von Obst und Eiern **bestens geeignet**  
Das Neueste in **Mercantil-Bank-Couverten.**

**Grosse Auswahl** in (174) **Geschäfts-, Copir-, Kunden- und Schankbücher,** sowie alle Schreib- und Schulrequisiten empfehle ich zu den billigsten Preisen

**Andreas Platzer**  
(vorm. Ed. Ferlino)  
Herrengasse 3, Marburg.  
Annahme von Abonnements auf alle in- und ausländischen Mode-Journale, illust. Zeitschriften und Lieferungswerke.

**Niederlage des blauen, feuerfesten Chon-Geländheits-Kochgeschirres.**

## Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich meine **Glas-, Geschirr-, Spiegel-, Gold-leisten u. Lampen-Niederlage** aus der Magdalena-Vorstadt auf den **Hauptplatz, Eck der Herrengasse** verlegt und eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir selbes in meinem neuen Geschäfte zu bewahren, und werde bestrebt sein, das P. T. Publikum durch ein grosses, reich sortirtes Lager aller in mein Fach schlagenden Waaren und durch die allerbilligsten Preise sowie durch schnellste und aufmerksamste Bedienung auf das Beste zufriedenzustellen.

Mit ergebenster Hochachtung

**Max Macher**

Glas-, Geschirr-, Spiegel- und Lampen-Niederlage  
Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse.

**Samen-Safer, Saferstroh** (420)  
verkauft  
**J. Martin, Badhaus.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit des Herrn **Ignaz Richter** Ober-Conducteur i. P. sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und hübschen Kranzspenden sprechen wir Allen den tiefstgefühlten Dank aus. (422)  
MARBURG, am 16. März 1889.  
Die trauernde Familie.

## Subscriptions-Einladung.

Mit Gesetz vom 2./14. Februar 1889 wurde zu Gunsten der **Archäologischen Gesellschaft** in Athen die Aufnahme eines Prämien-Anlehens im Betrage von **20,000,000 Francs (Drachmen) in Gold**, eingetheilt in **2,000,000 Prämien-Obligationen (Lose) zu 10 Francs (Drachmen) in Gold**, (20.000 Serien à 100 Nummern) **unter Garantie der königl. griechischen Regierung bewilligt.**

Dieses Prämien-Anlehen wird binnen 65 Jahren im Wege der Verlosung planmässig getilgt.

Die Ziehungen bestehen aus Tilgungs- und Gewinnstziehungen, und finden nach dem Prämien-Verlosungsplane während der erwähnten Amortisationsdauer außer den Tilgungsziehungen 291 Gewinnstziehungen statt.

Der Haupttreffer bei jeder Gewinnstziehung beträgt während der ganzen Anlehensdauer 50.000 Francs (Drachmen) in Gold.

### Die erste Ziehung erfolgt am 15. Mai 1889.

Jede Prämien-Obligation besteht aus zwei Theilen, und zwar aus: 1. der Obligation selbst und 2. aus dem Prämien-Coupon.

Jede Obligation spielt bei **sämmtlichen Gewinnstziehungen mit, so dass eine solche Obligation, auf welche in einer Gewinnstziehung ein Treffer entfiel, bei späteren Prämien-Verlosungen nochmals oder mehrere Male mit einem Treffer gezogen werden kann.**

Wird eine Prämien-Obligation in der Tilgungsziehung gezogen, so erhält der Ueberbringer den Tilgungsbetrag von zwölfteufel Francs (Drachmen) in Gold gegen Einlieferung der Obligation ausgefolgt, während der Prämien-Coupon dem Ueberbringer behufs Theilnahme an allen weiteren Gewinnstziehungen verbleibt.

Jede Prämien-Obligation muss also mit **12 1/2 Francs (Drachmen) in Gold rückgezahlt werden und enthält überdies in dem Prämien-Coupon einen Gewinnsschein, mit welchem das Spielrecht für sämmtliche 291 Gewinnstziehungen eingeräumt wird.**

Diese Lose werden nunmehr in den Verkehr gebracht und Anmeldungen auf dieselben

### Dienstag den 26. März und Mittwoch den 27. März l. J. bei der Marburger Escomptebank in Marburg

unter den nachstehenden Bedingungen entgegengenommen:

- Der Preis der Lose beträgt **fl. 6.— (Sechs Gulden) ö. W. per Stück.**
- Für jedes angemeldete Los ist eine Caution von **fl. 2.— (Zwei Gulden) ö. W.** in Baarem zu erlegen, welche bei Bezug der auf die Anmeldung entfallenden Stücke eingerechnet, beziehungsweise rückerfolgt wird.
- Die Zuteilung an die einzelnen Anmeldestellen bleibt der Union-Bank vorbehalten und ist jede Anmeldestelle ermächtigt, die ihr zugewiesenen Stücke auf die bei ihr vorgekommenen Zeichnungen nach ihrem Ermessen zu vertheilen.
- Die entfallenden Lose sind vom **8. bis 18. April d. J. inclusive** gegen Erlag des Kaufpreises bei der Anmeldestelle zu beziehen.
- Die Anmeldungen haben auf den hiezu bestimmten, von den Anmeldestellen unentgeltlich verabfolgten Formularen zu erfolgen. Jeder Zeichner erhält gegen seine Anmelde-Erklärung und die im Punkte 2 festgesetzte Anzahlung von fl. 2.— ö. W. per Stück eine von der betreffenden Anmeldestelle ausgefertigte Bestätigung, gegen welche nach vorgenommener Repartition bis 18. April a. c. die effektiven Lose nach Bezahlung des entfallenden Betrages ausgefolgt werden.

(418)